Kleist

P. o. germ.
728 s

<36604768850010

<36604768850010

Bayer. Staatsbibliothek

O. germ.
728 s/

B: L: franç. pag. 439.

P. O. germ.
728 s.

Kleist

Heinrich von Kleists

Amphitryon,

ein Lustspiel

nach Moliere.

Herausgegeben

von

Adam H. Müller.

Dresden,
in der Arnoldischen Buchhandlung.

5679 C

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
des Herausgebers.

Eine leichte Betrachtung des vorliegenden Lustspiels wird zeigen, daß die gegenwärtige Abwesenheit des Verfassers von Deutschland und keine andre Veranlassung den Beystand einer fremden Hand bey der Bekanntmachung des Werks nöthig machte. Es bedarf nemlich so wenig einer Em-

pfehlung, daß diesmal, ganz der gewöhnlichen Ordnung entgegen, der Herausgeber viel mehr durch den Amphitryon, als die eigenthümliche, auf ihre eigne Hand lebende Dichtung durch den Herausgeber empfohlen werden kann.

Eigenthümlich und im edelsten Sinne des Werks original ist diese Bearbeitung des Moliere; denn ob die Natur unmittelbar, oder das Werk irgend eines vorangegangenen Meisters den Dichter aufregte, verschlägt wohl nichts: die Poesie gedeiht am herrlichsten, wenn sie nur e i n e Hand kennt, die ihr das Werkzeug und das Material darreicht; wenn sie vom Moliere eben so unbefangen, rein und eigenthümlich zu empfangen weiß, als von der Natur oder der eignen Phan-

tasie. Die Einbildung irgend einer glücklichen Stunde ist noch nicht das Gedicht, vielmehr das, was entsteht durch die Berührung, durch das Gespräch und den Umgang eines solchen Bildes mit dem Kunstgeiste, der in uns lebt, das ist Poesie. — Daher sind die bleibenden Gestalten des herrlichsten Gedichts so wenig bedeutend für den, der den Rythmus und die Bewegung, in denen vornemlich sich der Kunstgeist offenbart, nicht wahrnimmt.

Zu wissen, wo die Stoffe eines ächten Dichters hergenommen, gewährt einen besondern Genuß, der nicht auf der Vergleichung des todten Mechanismus beruht, sondern darum erfreut, weil der poetische Sinn des Lesers durch Betrach-

tung des Stoffs und des Werks hingerissen wird, aus beiden etwas eigenthümliches und höheres zu bilden. So ward Kleist angetrieben, als er aus der Betrachtung des Moliere und seines Stoffs — der alten Mythe vom Amphitryon — sein Lustspiel bildete. Möge der Leser, wenn er in Betrachtung dieses Jupiters und dieser Alkmene sich der Seitenblicke auf den Moliere, oder den Plautus, oder die alte Fabel selbst, durchaus nicht erwehren kann — den Wörterbüchern, den Kunstlehren, und den Alterthumsforschern, die ihm dabei an die Hand gehen möchten, nicht zu viel trauen: das alterthümliche Costüm giebt die Antike noch nicht; ein tüchtiger, strenger metrischer Leisten giebt noch nicht den poetischen Rythmus; und das Geheimniß der Classicität liegt nicht in

der bloßen Vermeidung von Nachlässigkeiten, die leise verletzen, aber nicht ärgern, nicht verunstalten, oder verdunkeln können das Ursprüngliche und Hohe, das aus dem Werke herausstrahlt. Mir scheint dieser Amphitryon weder in Antiker noch Moderner Manier gearbeitet: der Autor verlangt auch keine mechanische Verbindung von beiden, sondern strebt nach einer gewissen poetischen Gegenwart, in der sich das Antike und Moderne — wie sehr sie auch ihr untergeordnet seyn möchten, dereinst wenn gethan seyn wird, was Göthe entworfen hat — dennoch wohlgefallen werden.

Erwägt man die Bedeutung des deutschen und die Frivolität des Moliereschen Amphitryon, er-

wägt man die einzelnen von Kleist hinzugefügten komischen Züge, so muß man die Gutmüthigkeit bewundern, mit der die komischen Scenen dem Moliere nachgebildet sind: der deutsche Leser hat von dieser mehrmaligen Rückkehr zu dem französischen Vorbilde den Gewinn kräftig an das Verhältniß des poetischen Vermögens der beiden Nationen erinnert zu werden.

Einen Wunsch kann der Herausgeber nicht unterdrücken, nemlich den, daß im letzten Acte das thebanische Volk an den Unterschied des göttlichen und irrdischen Amphitryon gemant werden möchte, wie Alkmene im zweiten Act. Gewollt hat es der Autor, daß die irrdische Liebe des Volks zu ih-

rem Führer ebensowohl zu Schanden werde, als die Liebe der Alkmene zu ihrem Gemahl — aber nicht ausgedrückt.

Adam H. Müller.

Personen.

Jupiter, in der Gestalt des Amphitryon.

Merkur, in der Gestalt des Sosias.

Amphitryon, Feldherr der Thebaner.

Sosias, sein Diener.

Alkmene, Gemahlin des Amphitryon.

Charis, Gemahlin des Sosias.

Feldherren.

(Die Scene ist in Theben vor dem Schlosse des Amphitryon.)

Erster Act.

Es ist Nacht.

Erste Scene.

Sosias. (tritt mit einer Laterne auf.)

Heda! Wer schleicht da? Holla! — Wenn der
Tag
Anbräche, wär mir's lieb; die Nacht ist —
Was?
Gut Freund, ihr Herrn! Wir gehen eine Straße —
Ihr habt den ehrlichsten Gesell'n getroffen,
Bei meiner Treu, auf den die Sonne scheint —

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vielmehr der Mond jetzt, wollt ich sagen —
Spitzbuben sind's entweder, feige Schufte,
Die nicht das Herz, mich anzugreifen, haben:
Oder der Wind hat durch das Laub gerasselt.
Jedweder Schall hier heult in dem Gebirge. —
Vorsichtig! Langsam! — Aber wenn ich jetzt
Nicht bald mit meinem Huth an Theben stoße
So will ich in den finstern Orkus fahren.
Ei, hohl's der Henker! ob ich muthig bin,
Ein Mann von Herz; das hätte mein Gebieter
Auf anderm Wege auch erproben können.
Ruhm krönt ihn, spricht die ganze Welt, und Ehre,
Doch in der Mitternacht mich fortzuschicken,
Ist nicht viel besser, als ein schlechter Streich.
Ein wenig Rücksicht wär', und Nächstenliebe,
So lieb mir, als der Keil von Tugenden,
Mit welchem er des Feindes Reihen sprengt.
Sosias, sprach er, rüste dich mein Diener,
Du sollst in Theben meinen Sieg verkünden
Und meine zärtliche Gebieterinn
Von meiner nahen Ankunft unterrichten.

Doch hätte das nicht Zeit gehabt bis morgen,
Will ich ein Pferd sein, ein gesatteltes!
Doch sieh! Da zeigt sich, denk ich, unser Haus!
Triumph, du bist nunmehr am Ziel, Sosias,
Und allen Feinden soll vergeben sein.
Jetzt, Freund, mußt du an deinen Auftrag denken;
Man wird dich feierlich zur Fürstin führen,
Alkmen', und den Bericht bist du ihr dann,
Vollständig und mit Rednerkunst gesetzt
Des Treffens schuldig, das Amphitryon
Siegreich für's Vaterland geschlagen hat.
— Doch wie zum Teufel mach ich das, da ich
Dabei nicht war? Verwünscht. Ich wollt: ich
hätte
Zuweilen aus dem Zelt geguckt,
Als beide Heer' im Handgemenge waren.
Ei was! Vom Hauen sprech' ich dreist und Schie-
ßen,
Und werde schlechter nicht bestehn, als Andre,
Die auch den Pfeil noch pfeifen nicht gehört. —
Doch wär' es gut, wenn du die Rolle übtest?
Gut! Gut bemerkt, Sosias! Prüfe dich.

Hier soll der Audienzsaal sein, und diese
Latern' Alkmene, die mich auf dem Thron erwartet.
(er setzt die Laterne auf den Boden.)
Durchlauchtigste! mich schickt Amphitryon,
Mein hoher Herr und euer edler Gatte,
Von seinem Siege über die Athener
Die frohe Zeitung euch zu überbringen.
— Ein guter Anfang! — „Ach, wahrhaftig, liebster
Sosias, meine Freude mäßg' ich nicht,
Da ich dich wiedersehe.“ — Diese Güte,
Vortreffliche, beschämt mich, wenn sie stolz gleich
Gewiß jedweden andern machen würde.
— Sieh! das ist auch nicht übel! — „Und dem theuren
Geliebten meiner Seel' Amphitryon,
Wie geht's ihm?“ — Gnäd'ge Frau, das faß ich kurz:
Wie einem Mann von Herzen auf dem Feld' des Ruhms.
— Ein Blitzkerl! Seht die Suade! — „Wann denn kommt er?“

Gewiß nicht später, als sein Amt verstattet,
Wenn gleich vielleicht so früh nicht, als er wünscht.
— Potz, alle Welt! — „Und hat er sonst dir nichts
Für mich gesagt, Sosias?“ — Er sagt wenig,
Thut viel, und es erbebt die Welt vor seinem Nahmen.
— Daß mich die Pest! Wo kömmt der Witz mir her?
„Sie weichen also, sagst du, die Athener?“
— Sie weichen, todt ist Labdakus, ihr Führer,
Erstürmt Pharissa, und wo Berge sind,
Da hallen sie von unserm Siegsgeschrei. —
„O theuerster Sosias! Sieh, das mußt du
Umständlich mir, auf jeden Zug, erzählen.“
— Ich bin zu euern Diensten, gnädge Frau.
Denn in der That kann ich von diesem Siege
Vollständ'ge Auskunft, schmeichl' ich mir, ertheilen:
Stellt euch, wenn ihr die Güte haben wollt,
Auf dieser Seite hier —

(er bezeichnet die Oerter auf seiner Hand.)

Pharissa vor

— Was eine Stadt ist, wie ihr wissen werdet,
So groß im Umfang, praeter propter,
Um nicht zu übertreiben, wenn nicht größer,
Als Theben. Hier geht der Fluß. Die Unsrigen
In Schlachtordnung auf einem Hügel hier;
Und dort im Thale haufenweis der Feind.
Nachdem er ein Gelübd' zum Himmel jetzt gesendet,
Daß euch der Wolkenkreis erzitterte,
Stürzt, die Befehle treffend rings gegeben,
Er gleich den Strömen brausend auf uns ein.
Wir aber, minder tapfer nicht, wir zeigten
Den Rückweg ihm, — und ihr sollt gleich sehn, wie?
Zuerst begegnet' er dem Vortrab hier,
Der wich. Dann stieß er auf die Bogenschützen dort;
Die zogen sich zurück. Jetzt dreist gemacht, rückt er
Den Schleud'rern auf den Leib; die räumten ihm das Feld
Und als verwegen jetzt dem Hauptkorps er sich nahte,

Stürzt dies — halt! Mit dem Hauptkorps ist's
nicht richtig.
Ich höre ein Geräusch dort, wie mir däucht.

Zweite Scene.

Merkur (tritt in der Gestalt des Sosias aus Amphitryons Haus.) Sosias.

Merkur. (für sich.)

Wenn ich den ungeruf'nen Schlingel dort
Bei Zeiten nicht von diesem Haus entferne,
So steht, beim Styx, das Glück mir auf dem
Spiel,
Das in Alkmenens Armen zu genießen,
Heut in der Truggestalt Amphitryons
Zevs der Olympische, zur Erde stieg.

Sosias. (ohne den Merkur zu sehn.)

Es ist zwar nichts und meine Furcht verschwindet,
Doch um den Abentheuern auszuweichen,
Will ich mich vollends jetzt zu Hause machen,
Und meines Auftrags mich entledigen.

Merkur. (für sich.)

Du überwindest den Merkur, Freund, oder
Dich werd ich davon abzuhalten wissen.

Sosias.

Doch diese Nacht ist von endloser Länge.
Wenn ich fünf Stunden unterwegs nicht bin,
Fünf Stunden nach der Sonnenuhr von Theben,
Will ich stückweise sie vom Thurme schießen.
Entweder hat in Trunkenheit des Siegs
Mein Herr den Abend für den Morgen angesehn,
Oder der lockre Phöbus schlummert noch,
Weil er zu tief ins Fläschgen gestern guckte.

Merkur.

Mit welcher Unehrbietigkeit der Schuft
Dort von den Göttern spricht. Geduld ein wenig;
Hier dieser Arm bald wird Respeckt ihm lehren.

Sosias. (erblickt den Merkur.)

Ach bei den Göttern der Nacht! Ich bin verloh-
ren.
Da schleicht ein Strauchdieb um das Haus, den
ich

Früh oder spät am Galgen sehen werde.
— Dreist muß ich thun, und keck und zuversichtlich.
(er pfeift.)

Merkur. (laut.)

Wer denn ist jener Tölpel dort, der sich
Die Freiheit nimmt, als wär er hier zu Hause,
Mit Pfeifen mir die Ohren vollzuleyern?
Soll hier mein Stock vielleicht ihm dazu tanzen?

Sosias.

— Ein Freund nicht scheint er der Musik zu sein.

Merkur.

Seit der vergangnen Woche fand ich keinen,
Dem ich die Knochen hätte brechen können.
Mein Arm wird steif, empfind' ich, in der Ruhe,
Und einen Buckel von des deinen Breite
Ihn such' ich just, mich wieder einzuüben.

Sosias.

Wer, Teufel hat den Kerl mir dort gebohren?
Von Todesschrecken fühl' ich mich ergriffen,
Die mir den Athem stocken machen.

Hätt' ihn die Hölle ausgeworfen,
Es könnt' entgeisternder mir nicht sein Anblick sein.
— Jedoch vielleicht geht's dem Hanswurst wie mir,
Und er versucht den Eisenfresser bloß,
Um mich ins Bockshorn schüchternd einzujagen.
Halt, Kauz, das kann ich auch. Und überdies,
Ich bin allein, er auch; zwei Fäuste hab' ich,
Doch er nicht mehr; und will das Glück nicht wohl mir,
Bleibt mir ein sichrer Rückzug dort — Marsch also!

Merkur. (vertritt ihm den Weg.)

Halt dort! Wer geht dort?

Sosias.

Ich.

Merkur.

Was für ein Ich?

Sosias.

Meins mit Verlaub. Und meines, denk' ich, geht
Hier unverzollt gleich Andern. Muth Sosias!

Merkur.

Halt! mit so leichter Zech' entkommst du nicht.
Von welchem Stand bist du?

Sosias.

Von welchem Stande?
Von einem auf zwei Füßen, wie ihr seht.

Merkur.

Ob Herr du bist, ob Diener, will ich wissen?

Sosias.

Nachdem ihr so mich, oder so betrachtet,
Bin ich ein Herr, bin ich ein Dienersmann.

Merkur.

Gut. Du misfällst mir.

Sosias.

Ei das thut mir leid.

Merkur.

Mit einem Wort, Verräther, will ich wissen,
Nichtswürd'ger Gassentreter, Eckenwächter,
Wer du magst sein, woher du gehst, wohin,
Und was du hier herum zu zaudern hast?

Sosias.

Darauf kann ich euch nichts zur Antwort geben
Als dies: ich bin ein Mensch, dort komm ich her,
Da geh ich hin, und habe jetzt was vor,
Das anfängt, Langeweile mir zu machen.

Merkur.

Ich seh' dich witzig, und du bist im Zuge,
Mich kurzhin abzufertigen. Mir aber kommt
Die Lust an, die Bekanntschaft fortzusetzen,
Und die Verwicklung einzuleiten, werd' ich
Mit dieser Hand hier hinter's Ohr dir schlagen.

Sosias.

Mir?

Merkur.

Dir, und hier bist dessen du gewiß.
Was wirst du nun darauf beschließen.

Sosias.

Wetter!
Ihr schlagt mir eine gute Faust, Gevatter.

Merkur.

Ein Hieb von mittlern Schrot. Zuweilen treff' ich
Noch besser.

Sosias.

Wär' ich auch so aufgelegt,
Wir würden schön uns in die Haare kommen.

Merkur.

Das wär' mir recht. Ich liebe solchen Umgang.

Sosias.

Ich muß, jedoch, Geschäfts halb', mich empfehlen.

(er will gehn.)

Merkur. (tritt ihm in den Weg.)

Wohin?

Sosias.

Was geht's dich an, zum Teufel?

Merkur.

Ich will wissen,
Sag' ich dir, wo du hingehst?

Sosias.

Jene Pforte
Will ich mir öffnen lassen. Laß mich gehn.

Merkur.

Wenn du die Unverschämtheit hast, dich jener
Schloßpforte dort zu nähern, sieh, so rasselt
Ein Ungewitter auf dich ein von Schlägen.

Sosias.

Was? soll ich nicht nach Hause gehen dürfen?

Merkur.

Nach Hause? sag' das noch einmal.

Sosias.

Nun ja.
Nach Haus.

Merkur.

Du sagst von diesem Hause dich?

Sosias.

Warum nicht? Ist es nicht Amphitryons Haus?

Merkur.

Ob dies Amphitryons Haus ist? Allerdings,

Halunk, ist dies das Haus Amphitryons,
Das Schloß des ersten Feldherrn der Thebaner.
Doch welch ein Schluß erfolgt? —

Sosias.

Was für ein Schluß?
Daß ich hinein gehn werd'. Ich bin sein Diener.

Merkur.

Sein Die—?

Sosias.

Sein Diener.

Merkur.

Du?

Sosias.

Ich, ja.

Merkur.

Amphitryons Diener?

Sosias.

Amphitryons Diener, des Thebanerfeldherrn.

Merkur.

— Dein Name ist?

Sosias.

Sosias.

Merkur.

So—?

Sosias.

Sosias.

Merkur.

Hör', dir zerschlag' ich alle Knochen.

Sosias.

Bist du

Bei Sinnen?

Merkur.

Wer giebt das Recht dir, Unverschämter,

Den Namen des Sosias anzunehmen?

Sosias.

Gegeben wird er mir, ich nehm' ihn nicht.

Mag es mein Vater dir verantworten.

Merkur.

Hat man von solcher Frechheit je gehört?

Du wagst mir schamlos ins Gesicht zu sagen,
Daß du Sosias bist?

Sosias.

Ja, allerdings.
Und das aus dem gerechten Grunde, weil es
Die großen Götter wollen; weil es nicht
In meiner Macht steht, gegen sie zu kämpfen,
Ein And'rer sein zu wollen als ich bin;
Weil ich muß Ich, Amphitryons Diener sein,
Wenn ich auch zehenmal Amphitryon,
Sein Vetter lieber, oder Schwager wäre.

Merkur.

Nun, wart'! Ich will dich zu verwandeln suchen.

Sosias.

Ihr Bürger! Ihr Thebaner! Mörder! Diebe!

Merkur.

Wie du Nichtswürdiger, du schreist noch?

Sosias.

Was?
Ihr schlagt mich, und nicht schreien soll ich dürfen?

Merkur.

Weißt du nicht, daß es Nacht ist, Schlafenszeit
Und daß in diesem Schloß Alkmene hier,
Amphitryons Gemahlin, schläft?

Sosias.

Hohl euch der Henker!
Ich muß den Kürzern ziehen, weil ihr seht,
Daß mir zur Hand kein Prügel ist, wie euch.
Doch Schläg' ertheilen, ohne zu bekommen,
Das ist kein Heldenstück. Das sag' ich euch:
Schlecht ist es, wenn man Muth zeigt gegen Leute,
Die das Geschick zwingt, ihren zu verbergen.

Merkur.

Zur Sach' also. Wer bist du?

Sosias. (für sich.)

Wenn ich dem
Entkomme, will ich eine Flasche Wein
Zur Hälfte opfernd auf die Erde schütten.

Merkur.

Bist du Sosias noch?

Sosias.

Ach laß mich gehn.

Dein Stock kann machen, daß ich nicht mehr bin.
Doch nicht, daß ich nicht Ich bin, weil ich bin.
Der einz'ge Unterschied ist, daß ich mich
Sosias jetzo der geschlagne, fühle.

Merkur.

Hund, sieh, so mach' ich kalt dich. (er droht.)

Sosias.

Laß! Laß!

Hör auf, mir zuzusetzen.

Merkur.

Eher nicht,

Als bis du aufhörst —

Sosias.

Gut ich höre auf.

Kein Wort entgegn' ich mehr, Recht sollst du haben,
Und Allem, was du aufstellst, sag' ich ja.

Merkur.

Bist du Sosias noch, Verräther?

Sosias.

Ach!

Ich bin jetzt, was du willst. Befiehl, was ich
Soll sein, dein Stock macht dich zum Herren
meines Lebens.

Merkur.

Du sprachst, du hättest dich Sosias sonst genannt?

Sosias.

Wahr ist's, daß ich bis diesen Augenblick gewähnt,
Die Sache hätte ihre Richtigkeit.
Doch das Gewicht hat deiner Gründe mich
Belehrt: ich sehe jetzt, daß ich mich irrte.

Merkur.

Ich bin's, der sich Sosias nennt.

Sosias.

Sosias —?
Du —?

Merkur.

Ja Sosias. Und wer Glossen macht,
Hat sich vor diesen Stock in Acht zu nehmen.

Sosias (für sich.)

Ihr ew'gen Götter dort! So muß ich auf
Mich selbst Verzicht jetzt leisten, mir von einem
Betrüger meinen Namen stehlen lassen?

Merkur.

Du murmelst in die Zähne, wie ich höre?

Sosias.

Nichts, was dir in der That zu nahe träte,
Doch bey den Göttern allen Griechenlands
Beschwör' ich dich, die dich und mich regieren,
Vergönne mir, auf einen Augenblick,
Daß ich dir offenherz'ge Sprache führe.

Merkur.

Sprich.

Sosias.

Doch dein Stock wird stumme Rolle spielen?
Nicht von der Unterhaltung sein? Versprich mir,
Wir schließen Waffenstillstand.

Merkur.

Gut, es sei.
Den Punkt bewill'g' ich.

Sosias.

Nun so sage mir,
Wie kommt der unerhörte Einfall dir,
Mir meinen Namen schamlos wegzugaunern?
Wär' es mein Mantel, wär's mein Abendessen;
Jedoch ein Nam'! Kannst du dich darin kleiden?
Ihn essen? trinken? oder ihn versetzen?
Was also nützet dieser Diebstahl dir?

Merkur.

Wie? Du — du unterstehst dich?

Sosias.

Halt! halt! sag ich.
Wir schlossen Waffenstillstand.

Merkur.

Unverschämter!
Nichtswürdiger!

Sosias.

Dawider hab ich nichts.
Schimpfwörter mag ich leiden, dabei kann ein
Gespräch bestehen.

Merkur.

Du nennst dich Sosias?

Sosias.

Ja, ich gesteh's, ein unverbürgtes
Gerücht hat mir —

Merkur.

Genug. Den Waffenstillstand
Brech' ich, und dieses Wort hier nehm' ich wieder.

Sosias.

Fahr' in die Höll'! Ich kann mich nicht vernichten,
Verwandeln nicht, aus meiner Haut nicht fahren,
Und meine Haut dir um die Schultern hängen.
Ward, seit die Welt steht, so etwas erlebt?
Träum' ich etwa? Hab ich zur Morgenstärkung
Heut mehr, als ich gewöhnlich pfleg', genossen?
Bin ich mich meiner völlig nicht bewußt?
Hat nicht Amphitryon mich hergeschickt,
Der Fürstin seine Rückkehr anzumelden?
Soll ich ihr nicht den Sieg, den er erfochten,
Und wie Pharissa überging, beschreiben?

Bin ich so eben nicht hier angelangt?
Halt' ich nicht die Laterne? Fand ich dich
Vor dieses Hauses Thür herum nicht lungern,
Und als ich mich der Pforte nähern wollte,
Nahmst du den Stock zur Hand nicht, und zerbläutest
Auf das unmenschlichste den Rücken mir,
Mir ins Gesicht behauptend, daß nicht ich,
Wohl aber du Amphitryons Diener seist.
Das Alles, fühl ich, leider, ist zu wahr nur;
Gefiel's den Göttern doch, daß ich besessen wäre.

Merkur.

Hallunke, sieh, mein Zorn wird augenblicklich,
Wie Hagel wieder auf dich niederregnen!
Was du gesagt hast, Alles, Zug vor Zug,
Es gilt von mir: die Prügel ausgenommen.

Sosias.

Von dir? — Hier die Laterne, bei den Göttern,
Ist Zeuge mir —

Merkur.

Du lügst, sag' ich, Verräther.

Mich hat Amphitryon hieher geschickt.
Mir gab der Feldherr der Thebaner gestern,
Da er vom Staub der Mordschlacht noch bedeckt,
Dem Temp'l enttrat, wo er dem Mars geopfert,
Gemeßnen Auftrag, seinen Sieg in Theben,
Und daß der Feinde Führer Labdakus
Von seiner Hand gefallen, anzukünd'gen;
Denn ich bin, sag' ich dir, Sosias,
Sein Diener, Sohn des Davus, wackern Schäfers
Aus dieser Gegend, Bruder Harpagons,
Der in der Fremde starb, Gemahl der Charis,
Die mich mit ihren Launen wüthend macht;
Sosias, der im Thürmchen saß, und dem man
Noch kürzlich funfzig auf den Hintern zählte,
Weil er zu weit die Redlichkeit getrieben.

Sosias (für sich.)

Da hat er Recht! Und ohne daß man selbst
Sosias ist, kann man von dem, was er
Zu wissen scheint, nicht unterrichtet sein.
Man muß, mein Seel, ein Bischen an ihn glauben.

Zu dem, da ich ihn jetzt ins Auge fasse,
Hat er Gestalt von mir und Wuchs und Wesen
Und die spitzbübsche Miene, die mir eigen.
— Ich muß ihm ein Paar Fragen thun, die mich
Aufs Reine bringen. (laut.)
Von der Beute,
Die in des Feindes Lager ward gefunden,
Sagst du mir wohl, wie sich Amphitryon
Dabei bedacht, und was sein Antheil war?

Merkur.

Das Diadem ward ihm des Labdakus,
Das man im Zelt desselben aufgefunden.

Sosias.

Was nahm mit diesem Diadem man vor?

Merkur.

Man grub den Namenszug Amphitryons
Auf seine goldne Stirne leuchtend ein.

Sosias.

Vermuthlich trägt er's selber jetzt — ?

Merkur.

Alkmenen

Ist es bestimmt. Sie wird zum Angedenken
Des Siegs den Schmuck um ihren Busen tragen.

Sosias.

Und zugefertigt aus dem Lager wird
Ihr das Geschenk —?

Merkur.

In einem goldnen Kästchen,
Auf das Amphitryon sein Wappen drückte.

Sosias (für sich.)

Er weiß um Alles. — Alle Teufel jetzt!
Ich fang im Ernst an mir zu zweifeln an.
Durch seine Unverschämtheit ward er schon
Und seinen Stock, Sosias, und jetzt wird er,
Das fehlte nur, es auch aus Gründen noch.
Zwar wenn ich mich betaste, wollt' ich schwören,
Daß dieser Leib Sosias ist
— Wie find ich nun aus diesem Labyrinth? —
Was ich gethan, da ich ganz einsam war,
Was Niemand hat gesehn, kann Niemand wissen,

Falls er nicht wirklich Ich ist, so wie ich.
— Gut, diese Frage wird mir Licht verschaffen.
Was gilt's? Dies fängt ihn — nun wir wer-
den sehn.

(laut.)

Als beide Heer' im Handgemenge waren,
Was machtest du, sag' an, in den Gezelten,
Wo du gewußt, geschickt dich hinzudrücken?

Merkur.

Von einem Schinken —

Sosias (für sich.)

Hat den Kerl der Teufel —?

Merkur.

Den ich im Winkel des Gezeltes fand,
Schnitt ich ein Kernstück mir, ein saftiges,
Und öffnete geschickt ein Flaschenfutter,
Um für die Schlacht, die draußen ward gefochten,
Ein wenig Munterkeit mir zu verschaffen.

Sosias (für sich.)

Nun ist es gut. Nun wär's gleich viel, wenn
mich

Die Erde gleich von diesem Platz verschlänge,
Denn aus dem Flaschenfutter trinkt man nicht,
Wenn man, wie ich, zufällig nicht im Sacke
Den Schlüssel, der gepaßt, gefunden hätte.

(laut.)

Ich sehe, alter Freund, nunmehr, daß du
Die ganze Portion Sosias bist,
Die man auf dieser Erde brauchen kann.
Ein Mehreres scheint überflüssig mir.
Fern sei mir, den Zudringlichen zu spielen,
Und gern tret' ich vor dir zurück. Nur habe die
Gefälligkeit für mich, und sage mir,
Da ich Sosias nicht bin, wer ich bin?
Denn etwas, giebst du zu, muß ich doch sein.

Merkur.

Wenn ich nicht mehr Sosias werde sein,
Sei du's, es ist mir recht, ich will'ge drein.
Jedoch so lang' ich's bin, wagst du den Hals,
Wenn dir der unverschämte Einfall kommt.

Sosias.

Gut, gut. Mir fängt der Kopf zu schwirren an,
Ich sehe jetzt, mein Seel', wie sichs verhält,

Wenn ich's auch gleich noch völlig nicht begreife.
Jedoch — die Sache muß ein Ende nehmen;
Und das Gescheideste, zum Schluß zu kommen,
Ist, daß ich meiner Wege geh'. — Leb wohl.

(er geht dem Hause zu.)

Merkur (stößt ihn zurück.)

Wie, Galgenstrick! So muß ich alle Knochen
Dir lähmen? (er schlägt ihn.)

Sosias.

Ihr gerechten Götter!
Wo bleibt mir euer Schutz? Mein Rücken heilt
In Wochen nicht, wenn auch Amphitryon
Den Stock nicht rührt. Wohlan! Ich meide denn
Den Teufelskerl, und geh' zurück ins Lager,
So finster diese Höllennacht auch glotzt. —
Das war mir eine rühmliche Gesandtschaft!
Wie wird dein Herr, Sosias, dich empfangen?

(ab.)

Dritte Scene.

Merkur.

Nun, endlich! Warum trolltest du nicht früher?

Du hätt'st dir böse Risse sparen können. —
Denn daß ihn eines Gottes Arm getroffen,
Die Ehre kümmert den Hallunken nicht:
Ich traf ihn wie der beste Büttel auch.
Nun, mag es sein. Gesündigt hat er g'nug,
Verdient, wenn auch nicht eben heut, die Prügel;
Er mag auf Abschlag sie empfangen haben. —
Wenn mir der Schuft mit seinem Zeterschrei,
Als ob man ihn zum Braten spießen wollte,
Nur nicht die Liebenden geweckt! — So wahr ich lebe,
Zevs bricht schon auf. Er kommt, der Göttervater,
Und zärtlich giebt Alkmen', als wär's ihr Theurer
Gemahl Amphitryon, ihm das Geleit.

Vierte Scene.

Jupiter (in der Gestalt Amphitryons) Alkmene; Charis; Merkur; (Fackeln.)

Jupiter.

Laß, meine theuerste Alkmene, dort

Die Fackeln sich entfernen. Zwar sie leuchten
Dem schönsten Reiz, der auf der Erde blüht,
Und keiner der Olympier sah ihn schöner;
Jedoch — wie sag ich? Sie verrathen den,
Den dieser Reiz hieher gelockt, Geliebte,
Und besser wird es ein Geheimniß bleiben,
Daß dein Amphitryon in Theben war,
Sie sind dem Krieg geraubt, die Augenblicke,
Die ich der Liebe opfernd dargebracht;
Die Welt könnt ihn mißdeuten, diesen Raub;
Und gern entbehrt' ich andre Zeugen seiner,
Als nur die Eine, die ihn mir verdankt.

Alkmene.

Amphitryon! So willst du gehn? Ach, wie
So lästig ist so vieler Ruhm, Geliebter!
Wie gern gäb ich das Diadem, das du
Erkämpft, für einen Strauß von Veilchen hin,
Um eine niedre Hütte eingesammelt.
Was brauchen wir, als nur uns selbst? Warum
Wird so viel Fremdes noch dir aufgedrungen,
Dir eine Krone und der Feldherrnstab?

Zwar wenn das Volk dir jauchzt, und sein
Entzücken
In jedem großen Namen sich verschwendet,
Ist der Gedanke süß, daß du mir angehörst;
Doch dieser flücht'ge Reiz, kann er vergelten,
Was ich empfinde, wenn im wilden Treffen
Der Pfeil auf diesen theuern Busen zielt.
Wie öd' ist, ohne dich, dies Haus! Wie träge,
Bist du mir fern, der muntre Reih'n der
Stunden,
Wenn sie den Tag herauf mir führen sollen!
Ach was das Vaterland mir alles raubt,
Das fühl' ich, mein Amphitryon, erst seit heute,
Da ich zwei kurze Stunden dich besaß.

Jupiter.

Geliebte! Wie du mich entzückst! Doch eine
Besorgniß auch erregst du mir, die ich,
So scherzhaft sie auch klingt, dir nennen muß.
Du weißt, daß ein Gesetz der Ehe ist,
Und eine Pflicht, und daß, wer Liebe nicht er-
wirbt,
Noch Liebe vor dem Richter fordern kann.

Sieh dies Gesetz, es stört mein schönstes Glück.
Dir möcht ich, deinem Herzen, Theuerste,
Jedwede Gunst verdanken, möchte gern
Nicht, daß du einer Förmlichkeit dich fügtest,
Zu der du dich vielleicht verbunden wähnst.
Wie leicht verscheuchst du diese kleinen Zweifel?
So öffne mir dein Inn'res denn, und sprich,
Ob den Gemahl du heut, dem du verlobt bist,
Ob den Geliebten du empfangen hast?

Alkmene.

Geliebter und Gemahl! Was sprichst du da?
Ist es dies heilige Verhältniß nicht,
Das mich allein, dich zu empfahn, berechtigt?
Wie kann dich ein Gesetz der Welt nur quälen,
Das weit entfernt, beschränkend hier zu sein,
Vielmehr den kühnsten Wünschen, die sich regen,
Jedwede Schranke glücklich niederreißt?

Jupiter.

Was ich dir fühle, theuerste Alkmene,
Das überflügelt, sieh, um Sonnenferne,
Was ein Gemahl dir schuldig ist. Entwöhne,

Geliebte von dem Gatten dich,
Und unterscheide zwischen mir und ihm.
Sie schmerzt mich, diese schmälige Verwechslung,
Und der Gedanke ist mir unerträglich,
Daß du den Laffen bloß empfangen hast,
Der *kalt ein Recht auf* dich zu haben wähnt.
Ich möchte dir, mein süßes Licht,
Dies Wesen eigner Art erschienen sein;
Besieger dein, weil über dich zu siegen,
Die Kunst, die großen Götter mich gelehrt.
Wozu den eitlen Feldherrn der Thebaner
Einmischen hier, der für ein großes Haus
Jüngst eine reiche Fürstentochter freite?
Was sagst du? Sieh', ich möchte deine Tugend
Ihm, jenem öffentlichen Gecken, lassen,
Und mir, mir deine Liebe vorbehalten.

Alkmene.

Amphitryon! Du scherzest. Wenn das Volk hier
Auf den Amphitryon dich schmähen hörte,
Es müßte doch dich einen Andern wähnen,
Ich weiß nicht wen? Nicht, daß es mir ent-
schlüpft

In dieser heitern Nacht, wie, vor dem Gatten,
Oft der Geliebte aus sich zeichnen kann;
Doch da die Götter Eines und das And're
In dir mir einigten, verzeih ich diesem
Von Herzen gern, was der vielleicht verbrach.

Jupiter.

Versprich mir denn, daß dieses heitre Fest,
Das wir jetzt frohem Wiedersehn gefeiert,
Dir nicht aus dem Gedächtniß weichen soll;
Daß du den Göttertag, den wir durchlebt,
Geliebteste, mit deiner weitern Ehe
Gemeinen Tag'=lauf nicht verwechseln willst.
Versprich, sag' ich, daß du an mich willst denken,
Wenn einst Amphitryon zurückekehrt —?

Alkmene.

Nun ja. Was soll man dazu sagen?

Jupiter.

Dank dir!
Es hat mehr Sinn und Deutung, als du glaubst.
Leb' wohl, mich ruft die Pflicht.

Alkmene.

So willst du fort?
Nicht diese kurze Nacht bei mir, Geliebter,
Die mit Zehntausend Schweigen fleucht, vollen-
den?

Jupiter.

Schien diese Nacht dir kürzer als die andern?

Alkmene.

Ach!

Jupiter.

Süßes Kind! Es konnte doch Aurora
Für unser Glück nicht mehr thun, als sie that.
Leb' wohl. Ich sorge, daß die anderen
Nicht länger dauern, als die Erde braucht.

Alkmene.

Er ist berauscht, glaub' ich. Ich bin es auch.

(ab.)

Fünfte Scene.

Merkur. Charis.

Charis. (für sich.)

Das nenn' ich Zärtlichkeit mir! Das mir Treue!
Das mir ein artig Fest, wenn Eheleute
Nach langer Trennung jetzt sich wiedersehn!
Doch jener Bauer dort, der mir verbunden,
Ein Klotz ist just so zärtlich auch, wie er.

Merkur. (für sich.)

Jetzt muß ich eilen und die Nacht erinnern,
Daß uns der Weltkreis nicht aus aller Ordnung
kommt.
Die gute Göttin Kupplerin verweilte
Uns siebzehn Stunden über Theben heut;
Jetzt mag sie weiter ziehn, und ihren Schleier
Auch über and're Abentheuer werfen.

Charis. (laut.)

Jetzt seht den Unempfindlichen! da geht er.

Merkur.

Nun soll ich dem Amphitryon nicht folgen?

Ich werde doch, wenn er ins Lager geht,
Nicht auf die Bärenhaut mich legen sollen?

Charis.

Man sagt doch was.

Merkur.

Ei was! Dazu ist Zeit. —
Was du gefragt, das weißt du, damit Basta.
In diesem Stücke bin ich ein Lakoner.

Charis.

Ein Tölpel bist du. Gutes Weib, sagt man,
Behalt' mich lieb, und tröst' dich, und was weiß
ich?

Merkur.

Was, Teufel, kommt dir in den Sinn? Soll ich
Mit dir zum Zeitvertreib hier Fratzen schneiden?
Eilf Eh'standsjahr' erschöpfen das Gespräch,
Und schon seit Olims Zeit sagt' ich dir Alles.

Charis.

Verräther, sieh Amphitryon, wie er,
Den schlecht'sten Leuten gleich, sich zärtlich zeigt,

Und schäme dich, daß in Ergebenheit
Zu seiner Frau, und ehelicher Liebe
Ein Herr der großen Welt dich übertrifft.

Merkur.

Er ist noch in den Flitterwochen, Kind.
Es giebt ein Alter, wo sich Alles schickt.
Was diesem jungen Paare steht, das mögt' ich
Von Weitem sehn, wenn wir's verüben wollten.
Es würd' uns lassen, wenn wir alten Esel
Mit süßen Brocken um uns werfen wollten.

Charis.

Der Grobian! Was das für Reden sind.
Bin ich nicht mehr im Stand? —

Merkur.

Das sag' ich nicht,
Dein offner Schaden läßt sich übersehen,
Wenn's finster ist, so bist du grau; doch hier
Auf offnem Markt würd's einen Auflauf geben,
Wenn mich der Teufel plagte, zu scharwenzeln.

Charis.

Ging ich nicht gleich, so wie du kamst, Verräther,
Zur Plumpe? Kämmt' ich dieses Haar mir nicht?
Legt' ich dies reingewaschne Kleid nicht an?
Und das, um ausgehunzt von dir zu werden.

Merkur.

Ei was ein reines Kleid! Wenn du das Kleid
Ausziehen könntest, das dir von Natur ward,
Ließ ich die schmutz'ge Schürze mir gefallen.

Charis.

Als du mich freitest, da gefiel dir's doch.
Da hätt' es Noth gethan, es in der Küche
Beim Waschen und beim Heuen anzuthun.
Kann ich dafür, wenn es die Zeit genutzt?

Merkur.

Nein, liebstes Weib. Doch ich kann's auch nicht
flicken.

Charis.

Hallunke, du verdienst es nicht, daß eine
Frau dir von Ehr und Reputation geworden.

Merkur.

Wärst du ein wenig minder Frau von Ehre,
Und rissest mir dafür die Ohren nicht
Mit deinen ew'gen Zänkereien ab.

Charis.

Was? so mißfällt's dir wohl, daß ich in Ehren
Mich stets erhielt, mir guten Ruf erwarb?

Merkur.

Behüt' der Himmel mich. Pfleg' deiner Tugend,
Nur führe sie nicht, wie ein Schlittenpferd,
Stets durch die Straße läutend, und den Markt.

Charis.

Dir wär' ein Weib gut, wie man sie in Theben
Verschmitzt und voller Ränke finden kann,
Ein Weib, das dich in süße Wort' ertränkte,
Damit du ihr den Hahnrei niederschluckst.

Merkur.

Was das betrifft, mein Seel', da sag' ich dir:
Gedankenübel quälen nur die Narren,
Den Mann vielmehr beneid' ich, dem ein Freund
Den Sold der Ehe vorschießt; alt wird er,
Und lebt das Leben aller seiner Kinder.

Charis.

Du wärst so schamlos, mich zu reizen? Wärst
So frech, mich förmlich aufzufordern, dir
Den freundlichen Thebaner, welcher Abends
Mir auf der Fährte schleicht, zu adjungiren?

Merkur.

Hohl mich der Teufel, ja. Wenn du mir nur
Ersparst, Bericht darüber anzuhören.
Bequeme Sünd' ist, find ich, so viel werth,
Als läst'ge Tugend; und mein Wahlspruch ist,
Nicht so viel Ehr' in Theben, und mehr Ruhe —
Fahr' wohl jetzt, Charis, Schatzkind! Fort muß ich.
Amphitryon wird schon im Lager sein.

(ab.)

Charis.

Warum, um diesen Niederträchtigen
Mit einer offenbaren That zu strafen,
Fehlt's an Entschlossenheit mir? O ihr Götter!
Wie ich es jetzt bereue, daß die Welt
Für eine ordentliche Frau mich hält!

Zweyter Act.

Es ist Tag.

Erste Scene.

Amphitryon. Sosias.

Amphitryon.

Steh, Gaudieb, sag' ich, mir, vermaledeiter
Hallunke! Weißt du, Taugenichts, daß dein
Geschwätz dich an den Galgen bringen wird?
Und daß, mit dir nach Würden zu verfahren,
Nur meinem Zorn ein tücht'ges Rohr gebricht?

Sosias.

Wenn ihr's aus diesem Ton nehmt, sag ich
nichts.
Befehlt, so träum' ich, oder bin betrunken.

Amphitryon.

Mir solche Mährchen schamlos aufzubürden!
Erzählungen, wie unsre Ammen sie
Den Kindern Abends in die Ohren lullen. —
Meinst du, ich werde dir die Possen glauben?

Sosias.

Behüt'! Ihr seid der Herr und ich der Diener,
Ihr werdet thun und lassen, was ihr wollt.

Amphitryon.

Es sei. Ich unterdrücke meinen Zorn,
Gewinne die Geduld mir ab, noch einmal
Vom Ei den ganzen Hergang anzuhören.
— Ich muß dies Teufelsräthsel mir entwirren,
Und nicht den Fuß ehr setz' ich dort ins Haus.
— Nimm alle deine Sinne wohl zusammen,
Und steh mir Rede, pünctlich, Wort für Wort.

Sosias.

Doch, Herr, aus Furcht vergebt mir, anzustoßen,
Ersuch' ich euch, eh' wir zur Sache schreiten,
Den Ton mir der Verhandlung anzugeben.
Soll ich nach meiner Ueberzeugung reden,

Ein ehrlicher Kerl, versteht mich, oder so,
Wie es bei Hofe üblich, mit euch sprechen?
Sag ich euch dreist die Wahrheit, oder soll ich
Mich wie ein wohlgezog'ner Mensch betragen?

Amphitryon.

Nichts von den Fratzen. Ich verpflichte dich,
Bericht mir unverhohlen abzustatten.

Sosias.

Gut. Laßt mich machen jetzt. Ihr sollt bedient sein.
Ihr habt bloß mir die Fragen auszuwerfen.

Amphitryon.

Auf den Befehl, den ich dir gab — ?

Sosias.

Ging ich
Durch eine Höllenfinsterniß, als wäre
Der Tag zehntausend Klaftern tief versunken,
Euch allen Teufeln, und den Auftrag gebend,
Den Weg nach Theben, und die Königsburg.

Amphitryon.

Was, Schurke, sagst du?

Sosias.

Herr, es ist die Wahrheit.

Amphitryon.

Gut. Weiter. Während du den Weg verfolgtest — ?

Sosias.

Setzt ich den Fuß stets einen vor den andern,
Und ließ die Spuren hinter mir zurück.

Amphitryon.

Was! Ob dir was begegnet, will ich wissen!

Sosias.

Nichts, Herr, als daß ich salva venia
Die Seele voll von Furcht und Schrecken hatte.

Amphitryon.

D'rauf eingetroffen hier — ?

Sosias.

Uebt ich ein wenig
Mich auf den Vortrag, den ich halten sollte,

Und stellte witzig die Laterne mir,
Als eure Gattin, die Prinzessin, vor.

Amphitryon.

Dies abgemacht — ?

Sosias.

Ward ich gestört. Jetzt kömmts.

Amphitryon.

Gestört? Wodurch? Wer störte dich?

Sosias.

Sosias.

Amphitryon.

Wie soll ich das verstehn?

Sosias.

Wie ihr's verstehn sollt?
Mein Seel! Da fragt ihr mich zu viel.
Sosias störte mich, da ich mich übte.

Amphitryon.

Sosias! Welch' ein Sosias! Was für
Ein Galgenstrick, Hallunke, von Sosias,

Der außer dir den Nahmen führt in Theben,
Hat dich gestört, da du dich eingeübt?

Sosias.

Sosias! Der bei euch in Diensten steht,
Den ihr vom Lager gestern abgeschickt,
Im Schlosse eure Ankunft anzumelden.

Amphitryon.

Du? Was?

Sosias.

Ich, ja. Ein Ich, das Wissenschaft
Von allen unsern Heimlichkeiten hat,
Das Kästchen und die Diamanten kennt,
Dem Ich vollkommen gleich, das mit euch
spricht.

Amphitryon.

Was für Erzählungen?

Sosias.

Wahrhaftige.
Ich will nicht leben, Herr, belüg ich euch.
Dies Ich war früher angelangt, als ich,

Und ich war hier, in diesem Fall, mein Seel,
Noch eh' ich angekommen war.

Amphitryon.

Woher entspringt dies Irrgeschwätz? Der Wisch-
wasch?
Ist's Träumerei? Ist es Betrunkenheit?
Gehirnverrückung? Oder soll's ein Scherz sein?

Sosias.

Es ist mein völl'ger Ernst, Herr, und ihr werdet,
Auf Ehrenwort, mir euren Glauben schenken,
Wenn ihr so gut sein wollt. Ich schwör's euch zu,
Daß ich, der einfach aus dem Lager ging,
Ein Doppelter in Theben eingetroffen;
Daß ich mir glotzend hier begegnet bin;
Das hier dies eine Ich, das vor euch steht,
Vor Müdigkeit und Hunger ganz erschöpft,
Das Andere, das aus dem Hause trat,
Frisch, einen Teufelskerl, gefunden hat;
Daß diese beiden Schufte eifersüchtig
Jedweder, euern Auftrag auszurichten,
Sofort in Streit geriethen, und daß ich

Mich wieder ab ins Lager trollen mußte,
Weil ich ein unvernünft'ger Schlingel war.

Amphitryon.

Man muß von meiner Sanftmuth sein, von meiner
Friedfertigkeit, von meiner Selbstverläugnung,
Um einem Diener solche Sprache zu gestatten.

Sosias.

Herr, wenn ihr euch ereifert, schweig ich still.
Wir wollen von was Andern sprechen.

Amphitryon.

Gut. Weiter denn. Du siehst, ich mäß'ge mich.
Ich will geduldig bis an's End' dich hören.
Doch sage mir auf dein Gewissen jetzt,
Ob das, was du für wahr mir geben willst,
Wahrscheinlich auch nur auf den Schatten ist.
Kann man's begreifen? reimen? Kann man's fassen?

Sosias.

Behüte! Wer verlangt denn das von euch?
In's Tollhaus weis' ich den, der sagen kann,

Daß er von dieser Sache was begreift.
Es ist gehauen nicht und nicht gestochen,
Ein Vorfall, koboltartig, wie ein Mährchen,
Und dennoch ist es, wie das Sonnenlicht.

Amphitryon.

Falls man demnach fünf Sinne hat, wie glaubt man's.

Sosias.

Mein Seel'! Es kostete die größte Pein mir,
So gut, wie euch, eh' ich es glauben lernte.
Ich hielt mich für besessen, als ich mich
Hier aufgepflanzt fand lärmend auf dem Platze,
Und einen Gauner schalt ich lange mich.
Jedoch zuletzt erkannt' ich, mußt' ich mich,
Ein Ich, so wie das Andre, anerkennen.
Hier stand's, als wär' die Luft ein Spiegel vor mir,
Ein Wesen völlig wie das meinige,
Von diesem Anstand, seht, und diesem Wuchse,
Zwei Tropfen Wasser sind nicht ähnlicher.
Ja, wär' es nur geselliger gewesen,

Kein solcher mürr'scher Grobian, ich könnte,
Auf Ehre, sehr damit zufrieden sein.

Amphitryon.

Zu welcher Ueberwindung ich verdammt bin!
— Doch endlich, bist du nicht in's Haus gegangen?

Sosias.

In's Haus! Was! Ihr seid gut! Auf welche Weise?
Litt ich's? Hört ich Vernunft an? Untersagt' ich
Nicht eigensinnig stets die Pforte mir?

Amphitryon.

Wie? Was? Zum Teufel!

Sosias.

Wie? Mit einem Stocke,
Von dem mein Rücken noch die Spuren trägt.

Amphitryon.

So schlug man dich?

Sosias.

Und tüchtig.

Amphitryon.

Wer — wer schlug dich?
Wer unterstand sich das?

Sosias.

Ich.

Amphitryon.

Du? Dich schlagen?

Sosias.

Mein Seel', ja, ich! Nicht dieses Ich von hier,
Doch das vermaledeite Ich vom Hause,
Das wie fünf Ruderknechte schlägt.

Amphitryon.

Unglück verfolge dich, mit mir also zu reden!

Sosias.

Ich kann's euch darthun, Herr, wenn ihr's begehrt.
Mein Zeuge, mein glaubwürdiger, ist der
Gefährte meines Mißgeschicks, mein Rücken.
— Das Ich, das mich von hier verjagte, stand

Im Vortheil gegen mich; es hatte Muth
Und zwei geübte Arme, wie ein Fechter.

Amphitryon.

Zum Schlusse. Hast du meine Frau gesprochen?

Sosias.

Nein.

Amphitryon.

Nicht! Warum nicht?

Sosias.

Ei! Aus guten Gründen.

Amphitryon.

Und wer hat dich, Verräther, deine Pflicht
Verfehlen lassen? Hund, Nichtswürdiger!

Sosias.

Muß ich es zehn und zehnmal wiederholen?
Ich, hab' ich euch gesagt, dies Teufels ich,
Das sich der Thüre dort bemächtigt hatte;
Das Ich, das das allein'ge Ich will sein;
Das Ich vom Hause dort, das Ich vom Stocke,
Das Ich, das mich halb todt geprügelt hat.

Amphitryon.

Es muß die Bestie getrunken haben,
Sich vollends um das Bischen Hirn gebracht.

Sosias.

Ich will des Teufels sein, wenn ich heut mehr
Als meine Portion getrunken habe.
Auf meinen Schwur, mein Seel', könnt ihr mir glauben.

Amphitryon.

— So hast du dich unmäß'gem Schlaf vielleicht
Ergeben? — Vielleicht daß dir ein böser Traum
Den aberwitzgen Vorfall vorgespiegelt.
Den du mir hier für Wirklichkeit erzählst — ?

Sosias.

Nichts, nichts von dem. Ich schlief seit gestern nicht
Und hatt' im Wald' auch gar nicht Lust zu schlafen,
Ich war erwacht vollkommen, als ich eintraf,
Und sehr erwacht und munter war der and're
Sosias, als er mich so tüchtig walkte.

Amphitryon.

Schweig. Was ermüd' ich mein Gehirn? Ich bin
Verrückt selbst, solchen Wischwasch anzuhören.
Unnützes, marklos = albernes Gewäsch,
In dem kein Menschensinn ist, und Verstand.
Folg' mir.

Sosias. (für sich.)

So ist's. Weil es aus meinem Munde kommt,
Ist's albern Zeug, nicht werth, daß man es höre.
Doch hätte sich ein Großer selbst zerwalkt,
So würde man Mirakel schrei'n.

Amphitryon.

Laß mir die Pforte öffnen. — Doch was seh ich?
Alkmene kommt. Es wird sie überraschen,
Denn freilich jetzt erwartet sie mich nicht.

Zweite Scene.

Alkmene. Charis. Die Vorigen.

Alkmene.

Komm, meine Charis. Laß den Göttern uns
Ein Opfer dankbar auf den Altar legen.
Laß ihren großen, heil'gen Schutz noch ferner
Mich auf den besten Gatten niederflehn.

(da sie den Amphitryon erblickt.)

O Gott! Amphitryon!

Amphitryon.

Der Himmel gebe,
Daß meine Gattin nicht vor mir erschrickt,
Nicht fürcht' ich, daß nach dieser flücht'gen Trennung
Alkmene minder zärtlich mich empfängt,
Als ihr Amphitryon zurückekehrt.

Alkmene.

So früh zurück — ?

Amphitryon.

Was! dieser Ausruf,
Fürwahr, scheint ein zweideutig Zeichen mir,

Ob auch die Götter jenen Wunsch erhört.
Dies: „Schon so früh zurück!“ ist der Empfang,
Beim Himmel, nein! der heißen Liebe nicht.
Ich Thörigter! Ich stand im Wahn, daß mich
Der Krieg zu lange schon von hier entfernt;
Zu spät, war meine Rechnung, kehrt ich wieder.
Doch du belehrst mich, daß ich mich geirrt,
Und mit Befremden nehm' ich wahr, daß ich
Ein Ueberläst'ger aus den Wolken falle.

Alkmene.

Ich weiß nicht —

Amphitryon.

Nein, Alkmene,
Verzeih. Mit diesem Worte hast du Wasser
Zu meiner Liebe Flammen hingetragen.
Du hast, seit ich dir fern, die Sonnenuhr
Nicht eines flücht'gen Blicks gewürdigt.
Hier ward kein Flügelschlag der Zeit vernommen,
Und unter rauschenden Vergnügen sind
In diesem Schloß fünf abgezählte Monden
Wie so viel Augenblicke hingeflohn.

Alkmene.

Ich habe Müh', mein theurer Freund, zu fassen,
Worauf du diesen Vorwurf gründen magst.
Beklagst du über meine Kälte dich,
So siehst du mich verlegen, wie ich dich
Befried'gen soll. Ich denke gestern, als
Du um die Abenddämmrung mir erschienst,
Trug ich die Schuld, an welche du mich mahnst,
Aus meinem warmen Busen reichlich ab.
Kannst du noch mehr dir wünschen, mehr begeh-
ren,
So muß ich meine Dürftigkeit gestehn:
Ich gab dir wirklich Alles, was ich hatte.

Amphitryon.

Wie?

Alkmene.

Und du fragst noch! Flog ich gestern nicht,
Als du mich heimlich auf den Nacken küßtest,
Ich spann, in's Zimmer warst du eingeschlichen,
Wie aus der Welt entrückt, dir an die Brust?
Kann man sich inn'ger des Geliebten freun?

Amphitryon.

Was sagst du mir?

Alkmene.

Was das für Fragen sind!
Du selber wärst unmäß'ger Freude voll,
Dich so geliebt zu sehn; und als ich lachte,
Inzwischen mir die Thräne floß, schwurst du
Mit seltsam schauerlichen Schwur mir zu,
Daß nie die Here so den Jupiter beglückt.

Amphitryon.

Ihr ew'gen Götter!

Alkmene.

D'rauf als der Tag erglühte,
Hielt länger dich kein Flehn bei mir zurück.
Auch nicht die Sonne wolltest du erwarten.
Du gehst, ich werfe mich auf's Lager nieder,
Heiß ist der Morgen, schlummern kann ich nicht,
Ich bin bewegt, den Göttern will ich opfern,
Und auf des Hauses Vorplatz treff ich dich!
Ich denke, Auskunft, traun, bist du mir schuldig,
Wenn deine Wiederkehr mich überrascht,

Bestürzt auch, wenn du willst; nicht aber ist
Ein Grund hier, mich zu schelten, mir zu zürnen.

Amphitryon.

Hat mich etwan ein Traum bei dir verkündet,
Alkmene? Hast du mich vielleicht im Schlaf
Empfangen, daß du wähnst, du habest mir
Die Forderung der Liebe schon entrichtet?

Alkmene.

Hat dir ein böser Dämon das Gedächtniß
Geraubt, Amphitryon? hat dir vielleicht
Ein Gott den heitern Sinn verwirrt, daß du
Die keusche Liebe deiner Gattin, höhnend,
Von allem Sittlichen entkleiden willst?

Amphitryon.

Was? Mir wagst du zu sagen, daß ich gestern
Hier um die Dämm'rung eingeschlichen bin?
Das ich dir scherzend auf den Nacken — Teufel!

Alkmene.

Was? Mir wagst du zu leugnen, daß du gestern
Hier um die Dämm'rung eingeschlichen bist?

Daß du dir jede Freiheit hast erlaubt,
Die dem Gemahl mag zustehn über mich?

Amphitryon.

— Du scherzest. Laß zum Ernst uns wieder-
kehren,
Denn nicht an seinem Platz ist dieser Scherz.

Alkmene.

Du scherzest. Laß zum Ernst uns wiederkehren,
Denn roh ist und empfindlich dieser Scherz.

Amphitryon.

— Ich hätte jede Freiheit mir erlaubt,
Die dem Gemahl mag zustehn über dich? —
War's nicht so? —

Alkmene.

Geh, Unedelmüthiger!

Amphitryon.

O Himmel! Welch' ein Schlag trifft mich! So-
sias!
Mein Freund!

Sosias.

Sie braucht fünf Grane Nieſewurz;
In ihrem Oberſtübchen iſt's nicht richtig.

Amphitryon.

Alkmene! Bei den Göttern! du bedenkſt nicht,
Was dies Geſpräch für Folgen haben kann.
Beſinne dich. Verſammle deine Geiſter.
Fortan werd' ich dir glauben, was du ſagſt.

Alkmene.

Was auch daraus erfolgt, Amphitryon,
Ich will's, daß du mir glaubſt, du ſollſt mich nicht
So unanſtänd'gen Scherzes fähig wähnen. —
Sehr ruhig ſiehſt du um den Ausgang mich.
Kannſt du im Ernſt ins Angeſicht mir läugnen,
Daß du im Schloſſe geſtern dich gezeigt,
Falls nicht die Götter fürchterlich dich ſtraften,
Gilt jeder andre ſchnöde Grund mir gleich.
Den innern Frieden kannſt du mir nicht ſtören,
Und auch die Meinung, hoff' ich, nicht der Welt:
Den Riß bloß werd' ich in der Bruſt empfinden,
Daß mich der Liebſte grauſam kränken will.

Amphitryon.

Unglückliche! Welch eine Sprach'! — Und auch
Schon die Beweise hast du dir gefunden?

Alkmene.

Ist es erhört? die ganze Dienerschaft
Ist, dieses Schlosses, Zeuge mir; es würden
Die Steine mir, die du betrat'st, die Bäume,
Die Hunde, die deine Knie umwedelten,
Von dir mir Zeugniß reden, wenn sie könnten.

Amphitryon.

Die ganze Dienerschaft? Es ist nicht möglich!

Alkmene.

Soll ich, du Unbegreiflicher, dir den
Beweis jetzt geben, den entscheidenden?
Von wem empfing ich diesen Gürtel hier?

Amphitryon.

Was einen Gürtel? du? Bereits? Von mir?

Alkmene.

Das Diadem, sprachst du, des Labdakus,
Den du gefällt hast in der letzten Schlacht.

Amphitryon.

Verräther dort! Was soll ich davon denken?

Sosias.

Laßt mich gewähren. Das sind schlechte Kniffe,
Das Diadem halt' ich mit meinen Händen.

Amphitryon.

Wo?

Sosias.

Hier. (er zieht ein Kästchen aus der Tasche.)

Amphitryon.

Das Siegel ist noch unverletzt!
(er betrachtet den Gürtel an Alkmenes Brust.)
Und gleichwohl — trügen mich nicht alle Sinne —
(zu Sosias.)
Schnell öffne mir das Schloß.

Sosias.

Mein Seel, der Platz ist leer.
Der Teufel hat es wegstipitzt, es ist
Kein Diadem des Labdakus zu finden.

Amphitryon.

O ihr allmächt'gen Götter, die die Welt
Regieren! Was habt ihr über mich verhängt?

Sosias.

Was über euch verhängt ist? Ihr seid doppelt,
Amphitryon vom Stock ist hier gewesen,
Und glücklich schätz' ich euch, bei Gott —

Amphitryon.

Schweig Schlingel!

Alkmene. (zu Charis.)

Was kann in aller Welt ihn so bewegen?
Warum ergreift Bestürzung ihn, Entgeisterung,
Bei dieses Steines Anblick, den er kennt?

Amphitryon.

Ich habe sonst von Wundern schon gehört,
Von unnatürlichen Erscheinungen, die sich
Aus einer andern Welt hieher verliehren;
Doch heute knüpft der Faden sich von jenseits
An meine Ehre und erdrosselt sie.

Alkmene. (zu Amphitryon.)

Nach diesem Zeugniß, sonderbarer Freund,
Wirst du noch läugnen, daß du mir erschienst
Und daß ich meine Schuld schon abgetragen?

Amphitryon.

Nein; doch du wirst den Hergang mir erzählen.

Alkmene.

Amphitryon!

Amphitryon.

Du hörst, ich zweifle nicht.
Man kann dem Diadem nicht widersprechen.
Gewisse Gründe lassen bloß mich wünschen,
Daß du umständlich die Geschichte mir
Von meinem Aufenthalt im Schloß erzählst.

Alkmene.

Mein Freund, du bist doch krank nicht?

Amphitryon.

Krank — krank nicht.

Alkmene.

Vielleicht daß eine Sorge dir des Krieges

Den Kopf beschwert, dir, die zudringliche,
Des Geistes heitre Thätigkeit befangen? —

Amphitryon.

Wahr ist's. Ich fühle mir den Kopf benommen.

Alkmene.

Komm, ruhe dich ein wenig aus.

Amphitryon.

Laß mich.
Es drängt nicht. Wie gesagt, es ist mein Wunsch,
Eh' ich das Haus betrete, den Bericht
Von dieser Ankunft gestern — anzuhören.

Alkmene.

Die Sach' ist kurz. Der Abend dämmerte,
Ich saß in meiner Klaus' und spann, und träumte
Bei dem Geräusch der Spindel mich ins Feld,
Mich unter Krieger, Waffen hin, als ich
Ein Jauchzen an der fernen Pforte hörte.

Amphitryon.

Wer jauchzte?

Alkmene.

— Unsre Leute.

Amphitryon.

Nun?

Alkmene.

Es fiel
Mir wieder aus dem Sinn, auch nicht im Traume
Gedacht' ich noch, welch' eine Freude mir
Die guten Götter aufgespart, und eben
Nahm ich den Faden wieder auf, als es
Jetzt zuckend mir durch alle Glieder fuhr.

Amphitryon.

Ich weiß.

Alkmene.

Du weißt es schon.

Amphitryon.

Darauf?

Alkmene.

Darauf
Ward viel geplaudert, viel gescherzt, und stets

Verfolgten sich und kreuzten sich die Fragen.
Wir setzten uns — und jetzt erzähltest du
Mit kriegerischer Rede mir, was bei
Pharissa jüngst geschehn, mir von dem Labdakus,
Und wie er in die ew'ge Nacht gesunken
— und jeden blut'gen Auftritt des Gefechts.
Drauf — ward das prächt'ge Diadem mir zum
Geschenk, das einen Kuß mich kostete;
Viel bei dem Schein der Kerze ward's betrachtet
— Und einem Gürtel gleich verband ich es,
Den deine Hand mir um den Busen schlang.

Amphitryon. (für sich.)

Kann man, frag' ich, den Dolch lebhafter fühlen?

Alkmene.

Jetzt ward das Abendessen aufgetragen,
Doch weder du noch ich beschäftigten
Uns mit dem Ortolan, der vor uns stand,
Noch mit der Flasche viel, du sagtest scherzend,
Daß du von meiner Liebe Nektar lebtest,

Du seist ein Gott, und was die Lust dir sonst,
Die ausgelaſſ'ne, in den Mund dir legte.

Amphitryon.

— Die ausgelaſſ'ne in den Mund mir legte!

Alkmene.

— Ja, in den Mund dir legte. Nun — hier-
auf —
Warum so finster, Freund?

Amphitryon.

Hierauf jetzt — ?

Alkmene.

Standen
Wir von der Tafel auf; und nun —

Amphitryon.

Und nun?

Alkmene.

Nachdem wir von der Tafel aufgestanden —

Amphitryon.

Nachdem ihr von der Tafel aufgestanden —

Alkmene.

So gingen —

Amphitryon.

Ginget —

Alkmene.

Gingen wir — — — nun ja!
Warum steigt solche Röth' in's Antlitz dir?

Amphitryon.

O dieser Dolch, er trifft das Leben mir!
Nein, Nein, Verrätherin, ich war es nicht!
Und wer sich gestern um die Dämmerung
Hier eingeschlichen als Amphitryon,
War der nichtswürdigste der Lotterbuben!

Alkmene.

Abscheulicher!

Amphitryon.

Treulose! Undankbare! —
Fahr hin jetzt Mäßigung, und du, die mir
Bisher der Ehre Fordrung lähmtest, Liebe,

Erinnrung fahrt, und Glück und Hoffnung hin,
Fortan in Wuth und Rache will ich schwelgen.

Alkmene.

Fahr hin auch du, unedelmüth'ger Gatte,
Es reißt das Herz sich blutend von dir los.
Abscheulich ist der Kunstgriff, er empört mich.
Wenn du dich einer Andern zugewendet,
Bezwungen durch der Liebe Pfeil, es hätte
Dein Wunsch, mir würdig selbst vertraut, so schnell dich
Als diese feige List zum Ziel geführt.
Du siehst entschlossen mich das Band zu lösen,
Das deine wankelmüth'ge Seele drückt;
Und ehe noch der Abend sich verkündet,
Bist du befreit von Allem, was dich bindet.

Amphitryon.

Schmachvoll, wie die Beleid'gung ist, die sich
Mir zugefügt, ist dies das Mindeste,
Was meine Ehre blutend fordern kann.
Daß ein Betrug vorhanden ist, ist klar,
Wenn meine Sinn' auch das fluchwürdige

Gewebe noch nicht fassen. Zeugen doch
Jetzt ruf' ich, die es mir zerreißen sollen.
Ich rufe deinen Bruder mir, die Feldherrn,
Das ganze Heer mir der Thebaner auf,
Aus deren Mitt' ich eher nicht gewichen,
Als mit des heut'gen Morgens Dämmerstrahl.
Dann werd' ich auf des Räthsels Grund gelangen,
Und Wehe! ruf' ich, wer mich hintergangen!

Sosias.

Herr, soll ich etwa — ?

Amphitryon.

Schweig, ich will nichts wissen.
Du bleibst, und harrst auf diesem Platze mein.

(ab.)

Charis.

Befehlt ihr Fürstin?

Alkmene.

Schweig, ich will nichts wissen,
Verfolg mich nicht, ich will ganz einsam sein.

(ab.)

Dritte Scene.

Charis. Sosias.

Charis.

Was das mir für ein Auftritt war! Er ist
Verrückt, wenn er behaupten kann, daß er
Im Lager die verfloß'ne Nacht geschlafen. —
Nun wenn der Bruder kommt, so wird sich's
zeigen.

Sosias.

Dies ist ein harter Schlag für meinen Herrn.
— Ob mir wohl etwas Aehnliches beschert ist?
Ich muß ein wenig auf den Strauch ihr klopfen.

Charis. (für sich.)

Was giebt's? Er hat die Unverschämtheit dort,
Mir maulend noch den Rücken zuzukehren.

Sosias.

Es läuft, mein Seel, mir übern Rücken, da ich
Den Punkt, den kitzlichen, berühren soll.
Ich möchte fast den Vorwitz bleiben lassen,
Zuletzt ist's doch so lang wie breit,

Wenn man's nur mit dem Licht nicht unter-
sucht. —
Frisch auf, der Wurf soll gelten, wissen muß
ich's!
— Helf dir der Himmel Charis!

Charis.

Was? du nahst mir noch,
Verräther? Was? du hast die Unverschämtheit,
Da ich dir zürne, keck mich anzureden?

Sosias.

Nun, ihr gerechten Götter, sag, was hast denn
du?
Man grüßt sich doch, wenn man sich wieder sieht.
Wie du gleich über nichts die Fletten sträubst.

Charis.

Was nennst du über nichts? Was nennst du
nichts?
Was nennst du über nichts? Unwürd'ger! Was?

Sosias.

Ich nenne nichts, die Wahrheit dir zu sagen,
Was nichts in Prosa wie in Versen heißt,

Und nichts, du weißt, ist ohngefähr so viel,
Wie nichts, versteh mich, oder nur sehr wenig. —

Charis.

Wenn ich nur wüßte, was die Hände mir
Gebunden hält. Es kribbelt mir, daß ich's
Kaum mäß'ge, dir die Augen auszukratzen,
Und was ein wüthend Weib ist, dir zu zeigen.

Sosias.

Ei, so bewahr' der Himmel mich, was für ein
Anfall!

Charis.

Nichts also nennst du, nichts mir das Verfahren,
Das du dir schamlos gegen mich erlaubt?

Sosias.

Was denn erlaubt ich mir? Was ist geschehn?

Charis.

Was mir geschehn? Ei seht! Den Unbefangenen!
Er wird mir jetzo, wie sein Herr, behaupten,
Daß er noch gar in Theben nicht gewesen.

Sosias.

Was das betrifft, mein Seel! Da sag' ich dir,
Daß ich nicht den Geheimnißvollen spiele.
Wir haben einen Teufelswein getrunken,
Der die Gedanken rein uns weggespült.

Charis.

Meinst du, mit diesem Pfiff mir zu entkommen?

Sosias.

Nein Charis. Auf mein Wort. Ich will ein Schuft sein,
Wenn ich nicht gestern schon hier angekommen.
Doch weiß ich nichts von allem, was geschehn,
Die ganze Welt war mir ein Dudelsack.

Charis.

Du wüßtest nicht mehr, wie du mich behandelt,
Da gestern Abend du ins Haus getreten?

Sosias.

Der Henker hol' es! Nicht viel mehr, als nichts.
Erzähl's, ich bin ein gutes Haus, du weißt,

Ich werd' mich selbst verdammen, wenn ich
fehlte.

Charis.

Unwürdiger! Es war schon Mitternacht,
Und längst das junge Fürstenpaar zur Ruhe,
Als du noch immer in Amphitryons
Gemächern weiltest, deine Wohnung noch
Mit keinem Blick gesehn. Es muß zuletzt
Dein Weib sich selber auf die Strümpfe machen,
Dich aufzusuchen, und was find' ich jetzt?
Wo find' ich jetzt dich, Pflichtvergessener?
Hin auf ein Kissen find' ich dich gestreckt.
Als ob du, wie zu Haus', hier hingehörtest.
Auf meine zartbekümmerte Beschwerde,
Hat dies dein Herr, Amphitryon, befohlen,
Du sollst die Reisestunde nicht verschlafen,
Er denke früh von Theben aufzubrechen,
Und was dergleichen faule Fische mehr.
Kein Wort, kein freundliches, von deinen Lippen.
Und da ich jetzt mich niederbeuge, liebend,
Zu einem Kusse, wendest du, Hallunke,
Der Wand dich zu, ich soll dich schlafen lassen.

Sosias.

Brav, alter, ehrlicher Sosias!

Charis.

Was?

Ich glaube gar du lobst dich noch? Du lobst dich?

Sosias.

Mein Seel, du mußt es mir zu Gute halten.
Ich hatte Meerrettig gegessen, Charis,
Und hatte Recht, den Athem abzuwenden.

Charis.

Ei was! Ich hätte nichts davon gespürt,
Wir hatten auch zu Mittag Meerrettig.

Sosias.

Mein Seel. Das wußt' ich nicht. Man merkt's dann nicht.

Charis.

Du kömmst mit diesen Schlichen mir nicht durch.
Früh oder spät wird die Verachtung sich,
Mit der ich mich behandelt sehe, rächen.

Es wurmt mich, ich verwind' es nicht, was ich
Beim Anbruch hier des Tages hören mußte,
Und ich benutze dir die Freiheit noch,
Die du mir gabst, so wahr ich ehrlich bin.

Sosias.

Welch' eine Freiheit hab' ich dir gegeben?

Charis.

Du sagtest mir und warst sehr wohl bei Sinnen,
Daß dich ein Hörnerschmuck nicht kümmern würde,
Ja daß du sehr zufrieden wärst, wenn ich
Mit dem Thebaner mir die Zeit vertriebe,
Der hier, du weißt's, mir auf der Fährte schleicht.
Wohlan, mein Freund, dein Wille soll geschehn.

Sosias.

Das hat ein Esel dir gesagt, nicht ich.
Spaß hier bei Seit. Davon sag ich mich los.
Du wirst in diesem Stück vernünftig seyn.

Charis.

Kann ich es gleichwohl über mich gewinnen?

Sosias.

Still jetzt, Alkmene kommt, die Fürstin.

Vierte Scene.

Alkmene. Die Vorigen.

Alkmene.

Charis!

Was ist mir, Unglücksel'gen, widerfahren?
Was ist geschehn mir, sprich? Sieh dieses
Kleinod.

Charis.

Was ist dies für ein Kleinod, meine Fürstin?

Alkmene.

Das Diadem ist es, des Labdakus,
Das theure Prachtgeschenk Amphitryons,
Worauf sein Namenszug gegraben ist.

Charis.

Dies? Dies das Diadem des Labdakus?
Hier ist kein Namenszug Amphitryons.

Alkmene.

Unseelige, so bist du sinnberaubt?
Hier stünde nicht, daß man's mit Fingern läse,
Mit großem, goldgegrabnen Zug ein A?

Charis.

Gewiß nicht, beste Fürstin. Welch ein Wahn?
Hier steht ein andres fremdes Anfangszeichen.
Hier steht ein J.

Alkmene.

Ein J?

Charis.

Ein J. Man irrt nicht.

Alkmene.

Weh mir sodann! Weh mir! Ich bin verloren.

Charis.

Was ist's, erklärt mir, das euch so bewegt?

Alkmene.

Wie soll ich Worte finden, meine Charis,
Das Unerklärliche dir zu erklären?
Da ich bestürzt mein Zimmer wieder finde,

Nicht wissend, ob ich wache, ob ich träume,
Wenn sich die rasende Behauptung wagt,
Daß mir ein Anderer erschienen sei;
Da ich gleichwohl den heißen Schmerz erwäg'
Amphitryons, und dies sein letztes Wort,
Er geh' den eig'nen Bruder, denke dir!
Den Bruder wider mich zum Zeugniß aufzurufen;
Da ich jetzt frage, hast du wohl geirrt?
Denn Einen äfft der Irrthum doch von beiden,
Nicht ich, nicht er, sind einer Tücke fähig;
Und jener doppelsinn'ge Scherz mir jetzt
Durch das Gedächtniß zuckt, da der Geliebte,
Amphitryon, ich weiß nicht, ob du's hörtest,
Mir auf Amphitryon den Gatten schmähte,
Wie Schaudern jetzt, Entsetzen mich ergreift
Und alle Sinne treulos von mir weichen, —
Faß' ich, o du Geliebte, diesen Stein,
Das einzig, unschätzbare, theure Pfand,
Das ganz untrüglich mir zum Zeugniß dient.
Jetzt faß' ich's, will den werthen Namenszug,
Des lieben Lügners eignen Widersacher,

Bewegt an die entzückten Lippen drücken:
Und einen andern fremden Zug erblick' ich,
Und wie vom Blitz steh' ich gerührt — ein J!

Charis.

Entsetzlich? solltet ihr getäuscht euch haben?

Alkmene.

Ich mich getäuscht!

Charis.

Hier in dem Zuge, mein ich.

Alkmene.

Ja in dem Zug meinst du — so scheint es fast.

Charis.

Und also — ?

Alkmene.

Was und also — ?

Charis.

Beruhigt euch.
Es wird noch Alles sich zum Guten wenden.

Alkmene.

O Charis! — Eh will ich irren in mir selbst!
Eh' will ich dieses innerste Gefühl,
Das ich am Mutterbusen eingesogen,
Und das mir sagt, daß ich Alkmene bin,
Für einen Parther oder Perser halten.
Ist diese Hand mein? Diese Brust hier mein?
Gehört das Bild mir, das der Spiegel strahlt?
Er wäre fremder mir, als ich! Nimm mir
Das Aug', so hör' ich ihn; das Ohr, ich fühl
ihn;
Mir das Gefühl hinweg, ich athm' ihn noch;
Nimm Aug' und Ohr, Gefühl mir und Ge-
ruch,
Mir alle Sinn' und gönne mir das Herz:
So läßt du mir die Glocke, die ich brauche,
Aus einer Welt noch find' ich ihn heraus.

Charis.

Gewiß! Wie konnt' ich auch nur zweifeln,
Fürstin?
Wie könnt' ein Weib in solchem Falle irren?

Man nimmt ein falsches Kleid, ein Hausgeräth,
Doch einen Mann greift man im Finstern.
Zudem, ist er uns Allen nicht erschienen?
Empfing ihn freudig an der Pforte nicht
Das ganze Hofgesind', als er erschien?
Tag war es noch, hier müßten tausend Augen
Mit Mitternacht bedeckt gewesen sein.

Alkmene.

Und gleichwohl dieser wunderliche Zug!
Warum fiel solch' ein fremdes Zeichen mir,
Das kein verletzter Sinn verwechseln kann,
Warum nicht auf den ersten Blick mir auf?
Wenn ich zwei solche Namen, liebste Charis,
Nicht unterscheiden kann, sprich, können sie
Zwei Führern, ist es möglich, eigen sein,
Die leichter nicht zu unterscheiden wären?

Charis.

Ihr seid doch sicher, hoff' ich, beste Fürstin? —

Alkmene.

Wie meiner reinen Seele! Meiner Unschuld!
Du müßtest denn die Regung mir misdeuten,
Daß ich ihn schöner niemals fand, als heut.
Ich hätte für sein Bild ihn halten können,
Für sein Gemählde, sieh, von Künstlershand,
Dem Leben treu, in's Göttliche verzeichnet.
Er stand, ich weiß nicht, vor mir, wie im Traum,
Und ein unsägliches Gefühl ergriff
Mich meines Glücks, wie ich es nie empfunden,
Als er mir strahlend, wie in Glorie, gestern
Der hohe Sieger von Pharissa nahte.
Er war's, Amphitryon, der Göttersohn!
Nur schien er selber Einer schon mir der
Verherrlichten, ich hätt' ihn fragen mögen,
Ob er mir aus den Sternen niederstiege.

Charis.

Einbildung, Fürstin, das Gesicht der Liebe.

Alkmene.

Ach, und der doppeldeut'ge Scherz, o Charis
Der immer wiederkehrend zwischen ihm

Und dem Amphitryon mir unterschied.
War er's, dem ich zu eigen mich gegeben,
Warum stets den Geliebten nennt' er sich,
Den Dieb nur, welcher bei mir nascht? Fluch mir,
Die ich leichtsinnig diesem Scherz gelächelt,
Kam er mir aus des Gatten Munde nicht.

Charis.

Quält euch mit übereiltem Zweifel nicht.
Hat nicht Amphitryon den Zug selbst anerkannt?
Als ihr ihm heut das Diadem gezeigt?
Gewiß, hier ist ein Irrthum, beste Fürstin.
Wenn dieses fremde Zeichen ihn nicht irrte,
So folgt, daß es dem Steine eigen ist,
Und Wahn hat *gestern* uns getäuscht, geblendet;
Doch *heut* ist Alles, wie es soll.

Alkmene.

Und wenn er's flüchtig nur betrachtet hätte,
Und jetzt mit allen Feldherr'n wiederkehrte,
Und die Behauptung rasend wiederholte,

Daß er die Schwelle noch des Hauses nicht betrat!

Nicht nur entblößt bin ich von jedem Zeugniß,
Ein Zeugniß wider mich ist dieser Stein.
Was kann ich, ich Verwirrte, dem entgegnen?
Wohin rett' ich vor Schmerz mich, vor Vernichtung,
Wenn der Verdacht der Männer ihn geprüft?
Muß ich nicht eingestehn, daß dieser Zug
Der Namenszug nicht des Amphitryon?
Nicht eingestehn, daß ein Geschenk mir nicht
Mit fremden Zeichen von ihm kommen kann?
Ja, schwör' ich auf den Altar gleich, daß er
Mir das Gestein selbst gestern überreicht,
Bin ich wohl sicher, sprich, daß ich auch gestern
Das Zeichen, das hier steht, von ihm empfing?

Charis.

Faßt euch. Hier ist er selbst. Jetzt wird sich's lösen.

Fünfte Scene.

Jupiter. Die Vorigen.

Alkmene.

Mein Herr und mein Gemahl! Vergönne mir,
Daß ich dir knieend dieses Kleinod reiche.
Ich lege treu mein Leben dir zu Füßen,
Hast du mir diesen Stein, betracht' ihn wohl,
Mit eines fremden Nahmens Zug gegeben,
So küß' ich ihn vor Lust und wein' auf ihn;
Gabst du ihn nicht, und läugnest du ihn mir,
Verläugnest ihn, so sei der Tod mein Loos
Und ew'ge Nacht begrabe meine Schmach.

Jupiter.

Mein schönes Weib! Werd' ich den Stein ergrei-
fen,
Da solch ein Werth vor mir im Staube liegt.
Erhebe dich. Was willst du? Fasse dich.

Alkmene.

Mein zuversichtlich Wort hat dich beleidigt,
Ich fühlte damals schuldlos mich und stark.

Doch seit ich diesen fremden Zug erblickt,
Will ich dem innersten Gefühl mistrauen:
Ich glaub's — daß mir — ein Anderer — erschienen,
Wenn es dein Mund mir noch versichern kann.

Jupiter.

Mein großes Weib! Wie sehr beschämst du mich.
Welch' eine Lüg' ist deiner Lipp' entflohen?
Wie könnte dir ein Anderer erscheinen?
Wer nahet dir, o du, vor deren Seele
Nur stets des Ein — und Ein'gen Züge stehn?
Du bist, du Heilige, vor jedem Zutritt
Mit diamantnem Gürtel angethan.
Auch selbst der Glückliche, den du empfängst
Entläßt dich schuldlos noch und rein, und Alles,
Was sich dir nahet, ist Amphitryon.

Alkmene.

O mein Gemahl! Kannst du mir gütig sagen,
Warst du's, warst du es nicht? O sprich! du warst's!

Jupiter.

Ich war's. Sei's wer es wolle. Sei — sei
ruhig,
Was du gesehn, gefühlt, gedacht, empfunden,
War ich: wer wäre außer mir, Geliebte?
Wer deine Schwelle auch betreten hat,
Mich immer hast du, theuerste, empfangen,
Und für jedwede Gunst, die du ihm schenktest,
Bin ich dein Schuldner, und ich danke dir.

Alkmene.

Nein, mein Amphitryon, hier irrst du dich.
Jetzt lebe wohl auf ewig, du Geliebter,
Auf diesen Fall war ich gefaßt.

Jupiter.

Alkmene!

Alkmene.

Leb' wohl! Leb' wohl!

Jupiter.

Was denkst du?

Alkmene.

Fort, fort, fort —

Jupiter.

Mein Augenstern!

Alkmene.

Geh, sag' ich.

Jupiter.

Höre mich.

Alkmene.

Ich will nichts hören, leben will ich nicht,
Wenn nicht mein Busen mehr unsträflich ist.

Jupiter.

Mein angebetet Weib, was sprichst du da?
Was könntest du, du Heilige, verbrechen?
Und wär ein Teufel gestern dir erschienen,
Und hätt' er Schlamm der Sünd, durchgeiferten,
Aus Höllentiefen über dich geworfen,
Den Glanz von meines Weibes Busen nicht
Mit einem Mackel fleckt er! Welch ein Wahn!

Alkmene.

Ich Schändlich-hintergangene!

Jupiter.

Er war
Der Hintergangene, mein Abgott! Ihn
Hat seine böse Kunst, nicht dich getäuscht,
Nicht dein unfehlbares Gefühl! Wenn er
In seinem Arm dich wähnte, lagst du an
Amphitryons geliebter Brust, wenn er
Von Küssen träumte, drücktest du die Lippe
Auf des Amphitryon geliebten Mund.
O einen Stachel trägt er, glaub' es mir,
Den aus dem liebeglüh'nden Busen ihm
Die ganze Götterkunst nicht reißen kann.

Alkmene.

Daß ihn Zeus mir zu Füßen niederstürzte!
O Gott! Wir müssen uns auf ewig trennen.

Jupiter.

Mich fester hat der Kuß, den du ihm schenktest,
Als alle Lieb' an dich, die je für mich
Aus deinem Busen loderte, geknüpft.
Und könnt' ich aus der Tage flieh'ndem Reigen
Den gestrigen, sieh, liebste Frau, so leicht

Wie eine Dohl' aus Lüften niederstürzen,
Nicht um olympsche Seligkeit wollt' ich,
Um Zevs unsterblich Leben, es nicht thun.

Alkmene.

Und ich, zehn Toden reicht' ich meine Brust.
Geh'! Nicht in deinem Haus' siehst du mich
wieder.
Du zeigst mich keiner Frau in Hellas mehr.

Jupiter.

Dem ganzen Kreise der Olympischen,
Alkmene! — Welch ein Wort? Dich in die
Schaar
Glanzwerfend aller Götter führ ich ein.
Und wär' ich Zevs, wenn du dem Reigen nahtest,
Die ew'ge Here müßte vor dir aufstehn,
Und Artemis, die strenge, dich begrüßen.

Alkmene.

Geh, deine Güt' erdrückt mich. Laß mich fliehn.

Jupiter.

Alkmene!

Alkmene.

Laß mich.

Jupiter.

Meiner Seelen Weib!

Alkmene.

Amphitryon, du hörst's! Ich will jetzt fort.

Jupiter.

Meinst du, dich diesem Arme zu entwinden?

Alkmene.

Amphitryon, ich will's, du sollst mich lassen.

Jupiter.

Und flöh'st du über ferne Länder hin,
Dem scheußlichen Geschlecht der Wüste zu,
Bis an den Strand des Meeres folgt' ich dir,
Ereilte dich, und küßte dich, und weinte,
Und höbe dich in Armen auf, und trüge
Dich im Triumph zu meinem Bett zurück.

Alkmene.

Nun dann, weil du's so willst, so schwör' ich dir,

Und rufe mir der Götter ganze Schaar,
Des Meineids fürchterliche Rächer auf:
Eh' will ich meiner Gruft, als diesen Busen,
So lang' er athmet, deinem Bette nahn.

Jupiter.

Den Eid, kraft angebohrner Macht, zerbrech' ich
Und seine Stücken werf' ich in die Lüfte.
Es war kein Sterblicher, der dir erschienen,
Zevs selbst, der Donnergott, hat dich besucht.

Alkmene.

Wer?

Jupiter.

Jupiter.

Alkmene.

Wer, Rasender, sagst du?

Jupiter.

Er, Jupiter, sag' ich.

Alkmene.

Er Jupiter?
Du wagst, Elender — ?

Jupiter.

Jupiter sagt' ich,
Und wiederhol's. Kein anderer, als er,
Ist in verflossner Nacht erschienen dir.

Alkmene.

Du zeih'st, du wagst es, die Olympischen
Des Frevels, Gottvergess'ner, der verübt ward?

Jupiter.

Ich zeihe Frevels die Olympischen?
Laß solch' ein Wort nicht, Unbesonnene,
Aus deinem Mund mich wieder hören.

Alkmene.

Ich solch' ein Wort nicht mehr —? Nicht Frevel wär's —?

Jupiter.

Schweig, sag ich, ich befehl's.

Alkmene.

Verlohrner Mensch!

Jupiter.

Wenn du empfindlich für den Ruhm nicht bist,

Zu den Unsterblichen die Staffel zu ersteigen,
Bin ich's: und du vergönnst mir, es zu sein.
Wenn du Kallisto nicht, die herrliche,
Europa auch und Leda nicht beneidest,
Wohlan, ich sag's, ich neide Tyndarus,
Und wünsche Söhne mir, wie Tyndariden.

Alkmene.

Ob ich Kallisto auch beneid'? Europa?
Die Frauen, die verherrlichten, in Hellas?
Die hohen Auserwählten Jupiters?
Bewohnerinnen ew'gen Aetherreichs?

Jupiter.

Gewiß! Was solltest du sie auch beneiden?
Du, die gesättigt völlig von dem Ruhm,
Den einen Sterblichen zu Füßen dir zu sehn.

Alkmene.

Was das für unerhörte Reden sind!
Darf ich auch den Gedanken nur mir gönnen?
Würd' ich vor solchem Glanze nicht versinken?
Würd' ich, wär' er's gewesen, noch das Leben
In diesem warmen Busen freudig fühlen?

Ich, solcher Gnad' Unwürd'g'? Ich, Sün-
derin?

Jupiter.

Ob du der Gnade werth, ob nicht, kömmt nicht
Zu prüfen dir zu. Du wirst über dich,
Wie er dich würdiget, ergehen lassen.
Du unternimmst, Kurzsicht'ge, ihn zu meistern,
Ihn, der der Menschen Herzen kennt?

Alkmene.

Gut, gut, Amphitryon. Ich verstehe dich,
Und deine Großmuth rührt mich bis zu Thränen,
Du hast dies Wort, ich weiß es, hingeworfen,
Mich zu zerstreun — doch meine Seele kehrt
Zu ihrem Schmerzgedanken wiederum zurück.
Geh du, mein lieber Liebling, geh', mein Alles,
Und find' ein andres Weib dir, und sei glücklich,
Und laß des Lebens Tage mich durchweinen,
Daß ich dich nicht beglücken darf.

Jupiter.

Mein theures Weib! Wie rührst du mich?
Sieh doch den Stein, den du in Händen hältst.

Alkmene.

Ihr Himmlischen, schützt mich vor Wahn!

Jupiter.

Ist's nicht sein Nam. Und war's nicht gestern
meiner?
Ist hier nicht Wunder Alles, was sich zeigt?
Hielt ich nicht heut dies Diadem noch in
Versiegeltem Behältniß eingeschlossen?
Und da ich's öffne, dir den Schmuck zu reichen,
Find' ich die leere Spur nicht in der Wolle?
Seh' ich's nicht glänzend an der Brust dir schon?

Alkmene.

So soll's die Seele denken? Jupiter?
Der Götter ew'ger, und der Menschen, Vater?

Jupiter.

Wer könnte dir die augenblickliche
Goldwaage der Empfindung so betrügen?
Wer so die Seele dir, die weibliche,
Die so vielgliedrig fühlend um sich greift,
So wie das Glockenspiel der Brust umgehn,
Das von dem Athem lispelnd schon erklingt?

Alkmene.

Er selber! Er!

Jupiter.

Nur die Allmächt'gen mögen
So dreist, wie dieser Fremdling, dich besuchen,
Und solcher Nebenbuhler triumphir' ich!
Gern mag ich sehn, wenn die Allwissenden
Den Weg' zu deinem Herzen finden, gern,
Wenn die Allgegenwärtigen dir nahn:
Und müssen nicht sie selber noch, Geliebte,
Amphitryon sein, und seine Züge stehlen,
Wenn deine Seele sie empfangen soll?

Alkmene.

Nun ja. (sie küßt ihn)

Jupiter.

Du himmlische!

Alkmene.

Wie glücklich bin ich!
Und o wie gern, wie gern noch bin ich glücklich!
Wie gern will ich den Schmerz empfunden haben,

Den Jupiter mir zugefügt,
Bleibt mir nur Alles freundlich wie es war.

Jupiter.

Soll ich dir sagen, was ich denke?

Alkmene.

Nun?

Jupiter.

Und was, wenn Offenbarung uns nicht wird,
So gar geneigt zu glauben ich mich fühle?

Alkmene.

Nun? Und? du machst mir bang —

Jupiter.

Wie, wenn du seinen
Unwillen — Du erschrickst dich nicht, gereizt?

Alkmene.

Ihn? Ich? gereizt?

Jupiter.

Ist er dir wohl vorhanden?
Nimmst du die Welt, sein großes Werk, wohl
wahr?

Siehst du ihn in der Abendröthe Schimmer,
Wenn sie durch schweigende Gebüsche fällt?
Hörst du ihn beim Gesäusel der Gewässer,
Und bei dem Schlag der üpp'gen Nachtigall?
Verkündet nicht umsonst der Berg ihn dir
Gethürmt gen Himmel, nicht umsonst ihn dir,
Der felszerstiebten Katarakten Fall?
Wenn hoch die Sonn' in seinen Tempel strahlt
Und von der Freude Pulsschlag eingeläutet,
Ihn alle Gattungen Erschaff'ner preisen,
Steigst du nicht in des Herzens Schacht hinab
Und betest deinen Götzen an?

Alkmene.

Entsetzlicher! Was sprichst du da? Kann man
Ihn frömmer auch, und kindlicher, verehren?
Verglüht ein Tag, daß ich an seinem Altar
Nicht für mein Leben dankend, und dies Herz,
Für dich auch du Geliebter, niedersänke?
Warf ich nicht jüngst noch in gestirnter Nacht
Das Antlitz tief, inbrünstig, vor ihm nieder,
Anbetung, glüh'nd, wie Opferdampf, gen Himmel
Aus dem Gebrodel des Gefühls entsendend?

Jupiter.

Weshalb warfst du auf's Antlitz dich? —
War's nicht,
Weil in des Blitzes zuckender Verzeichnung
Du einen wohlbekannten Zug erkannt?

Alkmene.

Mensch! Schauerlicher! Woher weißt du das?

Jupiter.

Wer ist's, dem du an seinem Altar betest?
Ist er's dir wohl, der über Wolken ist?
Kann dein befangner Sinn ihn wohl erfassen?
Kann dein Gefühl, an seinem Nest gewöhnt,
Zu solchem Fluge wohl die Schwingen wagen.
Ist's nicht Amphitryon, der Geliebte stets,
Vor welchem du im Staube liegst?

Alkmene.

Ach, ich Unseel'ge, wie verwirrst du mich.
Kann man auch Unwillkührliches verschulden?
Soll ich zur weißen Wand des Marmors beten?
Ich brauche Züge nun, um ihn zu denken.

Jupiter.

Sieh'st du? Sagt' ich es nicht? Und meinst du nicht, daß solche
Abgötterei ihn kränkt? Wird er wohl gern
Dein schönes Herz entbehren? Nicht auch gern
Von dir sich innig angebetet fühlen?

Alkmene.

Ach, freilich wird er das. Wo ist der Sünder,
Deß' Huld'gung nicht den Göttern angenehm.

Jupiter.

Gewiß! Er kam, wenn er dir niederstieg,
Dir nur, um dich zu zwingen ihn zu denken,
Um sich an dir, Vergessenen, zu rächen.

Alkmene.

Entsetzlich!

Jupiter.

Fürchte nichts. Er straft nicht mehr dich,
Als du verdient. Doch künftig wirst du immer
Nur ihn, versteh', der dir zu Nacht erschien,
An seinem Altar denken, und nicht mich.

Alkmene.

Wohlan! Ich schwör's dir heilig zu! Ich weiß
Auf jede Miene, wie er ausgesehn,
Und werd' ihn nicht mit dir verwechseln.

Jupiter.

Das thu'. Sonst wagst du, daß er wiederkömmt.
So oft du seinen Namenszug erblickst,
Dem Diadem verzeichnet, wirst du seiner
Erscheinung auf das Innigste gedenken;
Dich der Begebenheit auf jeden Zug erinnern;
Erinnern, wie vor dem Unsterblichen
Der Schreck am Rocken dich durchzuckt; wie du
Das Kleinod von ihm eingetauscht; wer dir
Beim Gürten hülfreich war, und was
Beim Ortolan geschehn. Und stört dein Gatte
dich,
So bittest du ihn freundlich, daß er dich
Auf eine Stunde selbst dir überlasse.

Alkmene.

Gut, gut, du sollst mit mir zufrieden sein.
Es soll in jeder ersten Morgenstunde

Auch kein Gedanke fürder an dich denken:
Jedoch nachher vergess' ich Jupiter.

Jupiter.

Wenn also jetzt in seinem vollen Glanze,
Gerührt durch so viel Besserung,
Der ew'g' Erschütterer der Wolken sich dir zeigte.
Geliebte! sprich, wie würdest du dich fassen?

Alkmene.

Ach, der furchtbare Augenblick! hätt' ich
Doch immer ihn gedacht nur beim Altar,
Da er so wenig von dir unterschieden.

Jupiter.

Du sahst noch sein unsterblich Antlitz nicht,
Alkmene. Ach, es wird das Herz vor ihm
In tausendfacher Seeligkeit dir aufgehn.
Was du ihm fühlen wirst, wird Glut dir dünken,
Und Eis, was du Amphitryon empfindest.
Ja, wenn er deine Seele jetzt berührte,
Und zum Olymp nun scheidend wiederkehrt,
So wirst du das Unglaubliche erfahren,
Und weinen, daß du ihm nicht folgen darfst.

Alkmene.

Nein, nein, das glaube nicht, Amphitryon.
Und könnt' ich einen Tag zurücke leben,
Und mich vor allen Göttern und Heroen
In meine Klause riegelfest verschließen,
So willigt' ich —

Jupiter.

Wahrhaftig? thätst du das?

Alkmene.

So willigt' ich von ganzem Herzen ein.

Jupiter. (für sich.)

Verflucht der Wahn, der mich hieher gelockt!

Alkmene.

Was ist dir? zürn'st du? Kränkt' ich dich, Geliebter?

Jupiter.

Du wolltest ihm, mein frommes Kind,
Sein ungeheures Dasein nicht versüßen?
Ihm deine Brust verweigern, wenn sein Haupt,
Das weltenordnende, sie sucht,

Auf seinen Flaumen auszuruhen? Ach Alkmene!
Auch der Olymp ist öde ohne Liebe.
Was giebt der Erdenvölker Anbetung
Gestürzt in Staub, der Brust, der lechzenden?
Er will geliebt sein, nicht ihr Wahn von ihm.
In ew'ge Schleier eingehüllt,
Möcht' er sich selbst in einer Seele spiegeln,
Sich aus der Thräne des Entzückens wieder=
strahlen.
Geliebte, sieh! So viele Freude schüttet
Er zwischen Erd' und Himmel endlos aus;
Wär'st du vom Schicksal nun bestimmt
So vieler Millionen Wesen Dank,
Ihm seine ganze Fordrung an die Schöpfung
In einem einz'gen Lächeln auszuzahlen,
Würd'st du dich ihm wohl — ach! ich kann's
nicht denken
Laß mich's nicht denken — laß —

Alkmene.

Fern sei von mir,
Der Götter großem Rathschluß mich zu sträuben.

Ward ich so heil'gem Amte auserkohren.
Er, der mich schuf, er walte über mich
Doch —

Jupiter.

Nun? —

Alkmene.

Läßt man die Wahl mir —

Jupiter.

Läßt man dir — ?

Alkmene.

Die Wahl, so bliebe meine Ehrfurcht ihm,
Und meine Liebe dir, Amphitryon.

Jupiter.

Wenn ich nun dieser Gott dir wär' — ?

Alkmene.

Wenn du
— Wie ist mir denn? Wenn du mir dieser Gott wärst
— — Ich weiß nicht, soll ich vor dir niederfallen,

Soll ich es nicht? Bist du's mir? Bist du's
mir?

Jupiter.

Entscheide du. Amphitryon bin ich.

Alkmene.

Amphitryon —

Jupiter.

Amphitryon, dir ja.
Doch wenn ich, frag' ich, dieser Gott dir wäre,
Dir liebend vom Olymp herabgestiegen,
Wie würdest du dich dann zu fassen wissen?

Alkmene.

Wenn du mir, Liebster, dieser Gott wärst — ja,
So wüßt' ich nicht, wo mir Amphitryon wäre,
So würd' ich folgen dir, wohin du gehst,
Und wär's auch, wie Euridike, zum Orkus.

Jupiter.

Wenn du nicht wüßtest, wo Amphitryon wäre.
Doch wie, wenn sich Amphitryon jetzt zeigte?

Alkmene.

Wenn sich Amphitryon mir — ach, du quälst mich.

Wie kann sich auch Amphitryon mir zeigen,
Da ich Amphitryon in Armen halte?

Jupiter.

Und dennoch könnt'st du leicht den Gott in Armen halten,
Im Wahn, es sei Amphitryon.
Warum soll dein Gefühl dich überraschen?
Wenn ich, der Gott, dich hier umschlungen hielte,
Und jetzo dein Amphitryon sich zeigte,
Wie würd' dein Herz sich wohl erklären?

Alkmene.

Wenn du, der Gott, mich hier umschlungen hieltest
Und jetzo sich Amphitryon mir zeigte,
Ja — dann so traurig würd' ich sein, und wünschen,
Daß er der Gott mir wäre, und daß du
Amphitryon mir bliebst, wie du es bist.

Jupiter.

Mein süßes, angebetetes Geschöpf!
In dem so seelig ich mich, seelig preise!
So urgemäß, dem göttlichen Gedanken,
In Form und Maaß, und Sait' und Klang,
Wie's meiner Hand Aeonen nicht entschlüpfte!

Alkmene.

Amphitryon!

Jupiter.

Sei ruhig, ruhig, ruhig!
Es wird sich Alles dir zum Siege lösen.
Es drängt den Gott Begier, sich dir zu zeigen,
Und ehe noch des Sternenheeres Reigen
Herauf durch's stille Nachtgefilde zieht,
Weiß deine Brust auch schon, wem sie erglüht —
Sosias!

Sosias.

Herr!

Jupiter.

Auf jetzt, mein treuer Diener,
Auf daß sich dieser Tag verherrliche!

Alkmene hat sich liebend mir versöhnt:
Und du, du gehst, und rufst zu einem Feste
Im Lager mir, wo du sie triffst, die Gäste.

(beide ab.)

Sechste Scene.

Charis. Sosias.

Charis. (für sich.)

Was hast du da gehört, Unseelige?
Olympsche Götter wären es gewesen?
Und der sich für Sosias hier mir giebt,
Der wäre einer der Unsterblichen,
Apollon, Hermes, oder Ganymed?

Sosias (für sich.)

Der Blitzgott! Zevs soll es gewesen sein.

Charis. (für sich.)

Pfui, schäme dich, wie du dich aufgeführt.

Sosias. (für sich.)

Mein Seel', er war nicht schlecht bedient.

Ein Kerl, der seinen Mann stund, und sich
Für seinen Herrn schlug, wie ein Panterthier.

Charis. (für sich.)

Wer weiß auch, irr' ich nicht. Ich muß ihn
prüfen.

(laut.)

Komm, lass' uns Frieden machen auch, Sosias.

Sosias.

Ein Andermal. Jetzt ist nicht Zeit dazu.

Charis.

Wo gehst du hin?

Sosias.

Ich soll die Feldherrn rufen.

Charis.

Vergönne mir ein Wort vorher, mein Gatte.

Sosias.

Dein Gatte — ? O, recht gern.

Charis.

Hast du gehört,
Daß in der Dämmerung zu meiner Fürstin gestern,

Und ihrer treuen Dienerin,
Zwei große Götter vom Olymp gestiegen,
Daß Zevs, der Gott der Wolken, hier gewesen,
Und Phöbus ihn, der herrliche, begleitet?

Sosias.

Ja wenn's noch wahr ist. Leider hört' ich's,

Charis.

Dergleichen Heirath war mir stets zuwider.

Charis.

Zuwider? Warum das? Ich wüßte nicht —

Sosias.

Hm! Wenn ich dir die Wahrheit sagen soll,
Es ist wie Pferd und Esel.

Charis.

Pferd und Esel!
Ein Gott und eine Fürstin! (für sich.)
Der auch kömmt
Wohl vom Olymp nicht. (laut.)
Du beliebst
Mit deiner schlechten Dienerin zu scherzen.

Solch ein Triumph, wie über uns gekommen,
Ward noch in Theben nicht erhört.

Sosias.

Mir für mein Theil, schlecht ist er mir bekommen.
Und ein gemess'nes Maaß von Schande wär' mir
So lieb, als die verteufelten Trophäen,
Die mir auf beiden Schultern prangen. —
Doch ich muß eilen.

Charis.

Ja, was ich sagen wollte —
Wer träumte, solche Gäste zu empfangen?
Wer glaubte in der schlechten Menschen Leiber
Zwei der Unsterblichen auch eingehüllt.
Gewiß, wir hätten manche gute Seite,
Die unachtsam zu Innerst blieb, mehr hin
Nach außen wenden können, als geschehn ist.

Sosias.

Mein Seel', das hätt' ich brauchen können,

Charis.

Denn du bist zärtlich gegen mich gewesen,
Wie eine wilde Katze. Bessre dich.

Charis.

Ich wüßte nicht, daß ich dich just beleidigt?
Dir mehr gethan als sich —

Sosias.

Mich nicht beleidigt?
Ich will ein Schuft sein, wenn du heute Morgen
Nicht Prügel, so gesalzene verdient,
Als je herab sind auf ein Weib geregnet.

Charis.

Nun was — Was ist geschehen denn?

Sosias.

Was geschehn ist,
Maulaffe? Hast du nicht gesagt, du würdest
Dir den Thebaner holen, den ich jüngst
Schon, den Hallunken, aus dem Hause warf?
Nicht mir ein Hörnerpaar versprochen? Nicht
Mich einen Hahnrei schamlos titulirt?

Charis.

Ei, Scherz! Gewiß!

Sosias.

Ja, Scherz! Kömmst du
Mit diesem Scherz mir wieder, prell' ich dir,
Hol mich der Teufel, Eins — !

Charis.

O Himmel! Wie geschieht mir?

Sosias.

Der Saupelz!

Charis.

Blicke nicht so grimmig her!
Das Herz in Stücken fühl' ich mir zerspalten!

Sosias.

Pfui, schäme dich, du Gotteslästerliche!
So deiner heil'gen Ehepflicht zu spotten!
Geh' mach dich solcher Sünd' nicht mehr theilhaftig,
Das rath' ich dir — und wenn ich wieder komme,
Will ich gebratne Wurst mit Kohlköpf' essen.

Charis.

Was du begehrst: Was säum' ich auch noch länger?

Was zaudr' ich noch? Ist er's nicht? Ist er's nicht?

Sosias.

Ob ich es bin?

Charis.

Sieh mich in Staub.

Sosias.

Was fehlt dir?

Charis.

Sieh mich zerknirscht vor dir im Staube liegen.

Sosias.

Bist du von Sinnen.

Charis.

Ach du bist's! du bist's!

Sosias.

Wer bin ich?

Charis.

Ach was läugnest du dich mir.

Sosias.

Ist heute Alles rasend toll.

Charis.

Sah' ich

Aus deines Auges Flammenzorne nicht

Den fernhintreffenden Apollon strahlen?

Sosias.

Apollon, ich? bist du des Teufels? — Der Eine

Macht mich zum Hund, der Andre mich zum

Gott? —

Ich bin der alte, wohlbekannte Esel

Sosias! (ab.)

Charis.

Sosias? Was? Der alte,

Mir wohlbekannte Esel du, Sosias?

Hallunke, gut, daß ich das weiß,

So wird die Bratwurst heute dir nicht heiß.

(ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Amphitryon.

Wie widerlich mir die Gesichter sind
Von diesen Feldherr'n. Jeder hat mir Glückwunsch
Für das erfochtne Treffen abzustatten,
Und in die Arme schließen muß ich jeden,
Und in die Hölle jeden fluch' ich hin.
Nicht Einer, dem ein Herz geworden wäre,
Das meine, volle, darin auszuschütten.
Daß man ein Kleinod aus versiegeltem
Behältniß wegstiehlt ohne Siegellösung,
Sei's; Taschenspieler können uns von fern
Hinweg, was wir in Händen halten, gaunern.

Doch daß man einem Mann Gestalt und Art
Entwendet, und bei seiner Frau für voll bezahlt,
Das ist ein leid'ges Höllenstück des Satans.
In Zimmern, die vom Kerzenlicht erhellt,
Hat man bis heut mit fünf gesunden Sinnen
In seinen Freunden nicht geirret; Augen,
Aus ihren Höhlen auf den Tisch gelegt,
Von Leib getrennte Glieder, Ohren, Finger,
Gepackt in Schachteln, hätten hingereicht,
Um einen Gatten zu erkennen. Jetzo wird man
Die Ehemänner brennen, Glocken ihnen,
Gleich Hämmeln um die Hälse hängen müssen.
Zu argen Trug ist sie so fähig just,
Wie ihre Turteltaub; eh' will ich an
Die Redlichkeit dem Strick entlaufner Schelme,
Als an die Tücke dieses Weibes glauben.
— Verrückt ist sie, und morgen, wenn der Tag graut,
Werd' ich gewiß nach Aerzten schicken müssen.
— Fänd' nur Gelegenheit sich, anzuknüpfen.

Zweite Scene.

Merkur. (auf dem Altan.) Amphitryon.

Merkur. (für sich.)

Auf dies verliebte Erdenabentheuer
Dir, alter Vater Jupiter, zu folgen,
Es ist ein wahres Freundschaftsstück Merkur's.
Beim Styx! Mir machts von Herzen Langeweile.
Denn jener Zofe Charis täuschender
Als es vonnöthen, den Gemahl zu spielen,
So groß in dieser Sach' ist nicht mein Eifer.
— Ich will mir hier ein Abentheuer suchen,
Und toll den eifersücht'gen Kauz dort machen.

Amphitryon.

Warum verriegelt man am Tage denn dies Haus?

Merkur.

Holla! Geduld! Wer klopfet?

Amphitryon.

Ich.

Merkur.

Wer? Ich!

Amphitryon.

Ah! Oeffne!

Merkur.

Oeffne! Tölpel! Wer denn bist du,
Der solchen Lärm verführt, und so mir spricht?

Amphitryon.

Ich glaub' du kennst mich nicht?

Merkur.

O ja;
Ich kenne jeden der die Klinke drückt.
— Ob ich ihn kenne!

Amphitryon.

Hat ganz Theben heut
Tollwurz gefressen, den Verstand verloren? —
Sosias! he! Sosias!

Merkur.

Ja, Sosias!
So heiß ich. Schreit der Schuft nicht meinen
Namen,
Als ob er sorgt', ich möcht' ihn sonst vergessen.

Amphitryon.

Gerechte Götter! Mensch! Siehst du mich nicht?

Merkur.

Vollkommen.

Was giebts?

Amphitryon.

Hallunke! Was es giebt?

Merkur.

Was giebt's denn nicht,

Zum Teufel? Sprich, soll man dir Rede stehn.

Amphitryon.

Du Hundsfott wart'! Mit einem Stock da oben

Lehr' ich dich, solche Sprache mit mir führen.

Merkur.

Ho, ho! Da unten ist ein ungeschliffner Riegel.

Nimm's nicht für ungut.

Amphitryon.

Teufel!

Merkur.

Fasse dich.

Amphitryon.

Heda! Ist niemand hier zu Hause?

Merkur.

Philippus! Charmion! Wo steckt ihr denn!

Amphitryon.

Der Niederträchtige!

Merkur.

Man muß dich doch bedienen.
Doch harrst du in Geduld nicht, bis sie kommen,
Und rührst mir noch ein einzig's Mal
Den Klöpfel an, so schick ich von hier oben
Dir eine sausende Gesandtschaft zu.

Amphitryon.

Der Freche! Der Schamlose, der! Ein Kerl,
Den ich mit Füßen oft getreten; ich,
Wenn mir die Lust kommt, kreuz'gen lassen könn-
te. —

Merkur.

Nun? bist du fertig? Hast du mich besehen?
Hast du mit deinen stieren Augen bald

Mich ausgemessen? Wie er auf sie reißt!
Wenn man mit Blicken um sich beissen könnte,
Er hätte mich bereits zerrissen hier.

Amphitryon.

Ich zittre selbst, Sosias, wenn ich denke,
Was du mit diesen Reden dir bereitest.
Wie viele Schläg' entsetzlich warten dein!
— Komm, steig' herab, und öffne mir.

Merkur.

Nun endlich!

Amphitryon.

Laß mich nicht länger warten, ich bin dringend.

Merkur.

Erfährt man doch, was dein Begehren ist.
Ich soll die Pforte unten öffnen?

Amphitryon.

Ja.

Merkur.

Nun gut. Das kann man auch mit Gutem sagen.
Wen suchst du?

Amphitryon.

Wen ich suche?

Merkur.

Wen du suchst,

Zum Teufel! bist du taub? Wen willst du sprechen?

Amphitryon.

Wen ich will sprechen? Hund! ich trete alle Knochen

Dir ein, wenn sich das Haus mir öffnet.

Merkur.

Freund, weißt du was? Ich rath' dir, daß du gehst.

Du reizest mir die Galle. Geh, geh, sag' ich.

Amphitryon.

Du sollst, du Niederträchtiger, erfahren,

Wie man mit einem Knecht verfährt,

Der seines Herren spottet.

Merkur.

Seines Herrn?

Ich spotte meines Herrn? Du wärst mein
Herr? —

Amphitryon.

Jetzt hör' ich noch, daß er's mir läugnet.

Merkur.

Ich kenne
Nur Einen, und das ist Amphitryon.

Amphitryon.

Und wer ist außer mir Amphitryon,
Triefäug'ger Schuft, der Tag und Nacht ver-
wechselt?

Merkur.

Amphitryon?

Amphitryon.

Amphitryon, sag' ich.

Merkur.

Ha, ha! O ihr Thebaner, kommt doch her.

Amphitryon.

Daß mich die Erd' entrafft'! Solch eine Schmach!

Merkur.

Hör', guter Freund dort! Nenn' mir doch die
Kneipe
Wo du so seelig dich gezecht?

Amphitryon.

O Himmel!

Merkur.

War's junger oder alter Wein?

Amphitryon.

Ihr Götter!

Merkur.

Warum nicht noch ein Gläschen mehr? Du
hättest
Zum König von Egypten dich getrunken!

Amphitryon.

Jetzt ist es aus mit mir.

Merkur.

Geh', lieber Junge,
Du thust mir leid. Geh', lege dich aufs Ohr.

Hier wohnt Amphitryon, Thebanerfeldherr,
Geh', störe seine Ruhe nicht.

Amphitryon.

Was? dort im Hause wär' Amphitryon?

Merkur.

Hier in dem Hause ja, er und Alkmene.
Geh', sag' ich noch einmal, und hüte dich
Das Glück der beiden Liebenden zu stören,
Willst du nicht, daß er selber dir erscheine,
Und deine Unverschämtheit strafen soll.

(ab.)

Dritte Scene.

Amphitryon.

Was für ein Schlag fällt dir, Unglücklicher!
Vernichtend ist er, es ist aus mit mir.
Begraben bin ich schon, und meine Wittwe
Schon einem andern Ehgemahl verbunden.
Welch' ein Entschluß ist jetzo zu ergreifen?
Soll ich die Schande, die mein Haus getroffen,

Der Welt erklären, soll ich sie verschweigen?
Was! Hier ist nichts zu schonen. Hier ist nichts
In dieser Rathsversammlung laut, als die
Empfindung nur, die glühende, der Rache,
Und meine einz'ge zarte Sorgfalt sei,
Daß der Verräther lebend nicht entkomme.

Vierte Scene.

Sosias. Feldherren. Amphitryon.

Sosias.

Hier seht ihr alles Herr, was ich an Gästen
In solcher Eil' zusammenbringen konnte.
Mein Seel, speis' ich auch nicht an eurer Tafel,
Das Essen hab' ich doch verdient.

Amphitryon.

Ah sieh'! da bist du.

Sosias.

Nun?

Amphitryon.

Hund! Jetzo stirbst du.

Sosias.

Ich? Sterben?

Amphitryon.

Jetzt erfährst du, wer ich bin.

Sosias.

Zum Henker, weiß ich's nicht?

Amphitryon.

Du wußtest es, Verräther?

(er legt die Hand an den Degen.)

Sosias.

Ihr Herren, nehmt euch meiner an, ich bitt' euch.

Erster Feldherr.

Verzeiht! (er fällt ihm in den Arm.)

Amphitryon.

Laßt mich.

Sosias.

Sagt nur, was ich verbrochen?

Amphitryon.

Das fragst du noch? — Fort, sag' ich euch, laßt meiner
Gerechten Rache ein Genüge thun.

Sosias.

Wenn man wen hängt, so sagt man ihm, warum?

Erster Feldherr.

Seid so gefällig.

Zweiter Feldherr.

Sagt, worin er fehlte.

Sosias.

Halt't euch, ihr Herrn, wenn ihr so gut sein wollt.

Amphitryon.

Was! Dieser weggeworfne Knecht so eben
Hielt vor dem Antlitz mir die Thüre zu.
Schamlose Red' in Strömen auf mich sendend,
Jedwede werth, daß man ans Kreuz ihn nag'le.
Stirb, Hund!

Sosias.

Ich bin schon todt.

(er sinkt in die Knie.)

Erster Feldherr.

Beruhigt euch.

Sosias.

Ihr Feldherrn! Ah!

Zweiter Feldherr.

Was giebts?

Sosias.

Sticht er nach mir?

Amphitryon.

Fort sag' ich euch, und wieder! Ihm muß Lohn
Dort, vollgezählter, werden für die Schmach,
Die er zur Stunde jetzt mir zugefügt.

Sosias.

Was kann ich aber jetzt verschuldet haben,
Da ich die letzten neun gemess'nen Stunden
Auf eueren Befehl im Lager war?

Erster Feldherr.

Wahr ist's. Er lud zu eurer Tafel uns.
Zwei Stunden sind's, daß er im Lager war,
Und nicht aus unsern Augen kam.

Amphitryon.

Wer gab dir den Befehl?

Sosias.

Wer? Ihr! Ihr selbst!

Amphitryon.

Wann? Ich!

Sosias.

Nachdem ihr mit Alkmenen euch versöhnt.
Ihr war't voll Freud' und ordnetet sogleich
Ein Fest im ganzen Schlosse an.

Amphitryon.

O Himmel! Jede Stunde, jeder Schritt
Führt tiefer mich ins Labyrinth hinein.
Was soll ich, meine Freunde, davon denken?
Habt ihr gehört, was hier sich zugetragen?

Erster Feldherr.

Was hier uns dieser sagte, ist so wenig

Für das Begreifen noch gemacht, daß eure Sorge
Für jetzt nur sein muß, dreisten Schrittes
Des Räthsels ganzes Trugnetz zu zerreißen.

Amphitryon.

Wohlan, es sei! Und eure Hülfe brauch ich.
Euch hat mein guter Stern mir zugeführt.
Mein Glück will ich, mein Lebensglück, versuchen.
O! hier im Busen brennt's, mich aufzuklären,
Und ach! ich fürcht' es, wie den Tod.

(er klopft.)

Fünfte Scene.

Jupiter. Die Vorigen.

Jupiter.

Welch ein Geräusch zwingt mich, herabzusteigen?
Wer klopft ans Haus? Seid ihr es, meine Feldherrn?

Amphitryon.

Wer bist du? Ihr allmächt'gen Götter!

Zweiter Feldherr.

Was seh ich? Himmel! Zwei Amphitryonen.

Amphitryon.

Starr ist vor Schrecken meine ganze Seele!
Weh' mir! Das Räthsel ist nunmehr gelöst.

Erster Feldherr.

Wer von euch beiden ist Amphitryon?

Zweiter Feldherr.

Fürwahr! Zwei so einander nachgeformte Wesen,
Kein menschlich Auge unterscheidet sie.

Sosias.

Ihr Herrn, hier ist Amphitryon, der Andre,
Ein Schubiak ist's, der Züchtigung verdient.
(er stellt sich auf Jupiters Seite.)

Dritter Feldherr. (auf Amphitryon deutend.)

Unglaublich? Dieser ein Verfälscher hier?

Amphitryon.

G'nug der unwürdigen Bezauberung!
Ich schließe das Geheimniß auf.
(er legt die Hand an den Degen.)

Erster Feldherr.

Halt!

Amphitryon.

Laßt mich!

Zweiter Feldherr.

Was beginnet ihr?

Amphitryon.

Strafen will ich

Den niederträchtigsten Betrug! Fort, sag' ich.

Jupiter.

Fassung dort. Hier bedarf es nicht des Eifers,
Wer so besorgt um seinen Namen ist,
Wird schlechte Gründe haben, ihn zu führen.

Sosias.

Das sag' ich auch. Er hat den Bauch
Sich ausgestopft, und das Gesicht bemahlt,
Der Gauner, um dem Hausherrn gleich zu sehn.

Amphitryon.

Verräther! Dein empörendes Geschwätz,

Dreihundert Peitschenhiebe strafen es,
Dir von drei Armen wechselnd zugetheilt.

Sosias.

Ho, ho! Mein Herr ist Mann von Herz,
Der wird dich lehren seine Leute schlagen.

Amphitryon.

Wehrt mir nicht länger, sag' ich, meine Schmach
In des Verräthers Herzblut abzuwaschen.

Erster Feldherr.

Verzeiht uns, Herr! Wir dulden diesen Kampf nicht,
Amphitryons mit dem Amphitryon.

Amphitryon.

Was? Ihr — Ihr duldet nicht — ?

Erster Feldherr.

Ihr müßt euch fassen.

Amphitryon.

Ist das mir eure Freundschaft auch, ihr Feldherrn?
Das mir der Beistand, den ihr angelobt?

Statt meiner Ehre Rache selbst zu nehmen,
Ergreift ihr des Betrügers schnöde Sache,
Und hemmt des Racheschwerdts gerechten Fall?

Erster Feldherr.

Wär' euer Urtheil frei, wie es nicht ist,
Ihr würdet unsre Schritte billigen.
Wer von euch beiden ist Amphitryon?
Ihr seid es, gut; doch jener ist es auch.
Wo ist des Gottes Finger, der uns zeigte,
In welchem Busen, einer wie der andre,
Sich laurend das Verrätherherz verbirgt?
Ist es erkannt, so haben wir, nicht zweifelt,
Das Ziel auch unsrer Rache aufgefunden.
Jedoch so lang des Schwerdtes Schneide hier
In blinder Wahl nur um sich wüthen könnte,
Bleibt es gewiß noch besser in der Scheide.
Laßt uns in Ruh die Sache untersuchen,
Und fühlt ihr wirklich euch Amphitryon,
Wie wir in diesem sonderbaren Falle
Zwar hoffen, aber auch bezweifeln müssen,
So wird es schwerer euch, als ihm, nicht werden,
Uns diesen Umstand gültig zu beweisen.

Amphitryon.

Ich euch den Umstand? —

Erster Feldherr.

Und mit trifft'gen Gründen.

Eh wird in dieser Sache nichts geschehn.

Jupiter.

Recht hast du, Photidas; und diese Gleichheit,
Die zwischen uns sich angeordnet findet,
Entschuldigt dich, wenn mir dein Urtheil wankt.
Ich zürne nicht, wenn zwischen mir und ihm
Hier die Vergleichung an sich stellen soll.
Nichts von des Schwerdts feigherziger Entscheidung.
Ganz Theben denk' ich selber zu berufen,
Und in des Volks gedrängtester Versammlung,
Aus wessen Blut ich stamme, darzuthun.
Er selber dort soll meines Hauses Adel,
Und daß ich Herr in Theben, anerkennen.
Vor mir in Staub, das Antlitz soll er senken.
Mein soll er Thebens reiche Felder alle,
Mein alle Heerden, die die Triften decken,

Mein auch dies Haus, mein die Gebieterin,
Die still in seinen Räumen waltet, nennen.
Es soll der ganze Weltenkreis erfahren,
Daß keine Schmach Amphitryon getroffen.
Und den Verdacht, den jener Thor erregt,
Hier steht, wer ihn zu Schanden machen kann. —
Bald wird sich Theben hier zusammenfinden.
Indessen kommt und ehrt die Tafel gütigst,
Zu welcher euch Sosias eingeladen.

Sosias.

Mein Seel', ich wußt' es wohl. — Dies Wort,
ihr Herrn,
Streut allen weitern Zweifel in die Lüfte.
Der ist der wirkliche Amphitryon,
Bei dem zu Mittag jetzt gegessen wird.

Amphitryon.

Ihr ew'gen und gerechten Götter!
Kann auch so tief ein Mensch erniedrigt werden?
Von dem verruchtesten Betrüger mir
Weib, Ehre, Herrschaft, Namen stehlen lassen!
Und Freunde binden mir die Hände?

Erster Feldherr.

Ihr müßt, wer ihr auch seid, euch noch gedulden.
In wenig Stunden wissen wir's. Alsdann
Wird ungesäumt die Rache sich vollstrecken,
Und Wehe! ruf' ich, wen sie trifft.

Amphitryon.

Geht, ihr Schwachherz'gen! Huldigt dem Verräther!
Mir bleiben noch der Freunde mehr, als ihr.
Es werden Männer noch in Theben mir begegnen,
Die meinen Schmerz im Busen mitempfinden,
Und nicht den Arm mir weigern, ihn zu rächen.

Jupiter.

Wohlan! Du rufst sie. Ich erwarte sie.

Amphitryon.

Marktschreierischer Schelm! Du wirst inzwischen
Dich durch die Hinterthür zu Felde machen.
Doch meiner Rach' entfliehst du nicht!

Jupiter.

Du gehst, und rufst, und bringst mir deine Freunde,
Nachher sag' ich zwei Worte, jetzo nichts.

Amphitryon.

Beim Zevs, da sagst du wahr, dem Gott der
Wolken!
Denn ist es mir bestimmt, dich aufzufinden,
Mehr als zwei Worte, Mordhund, sagst du nicht,
Und bis ans Heft füllt dir das Schwerdt den
Rachen.

Jupiter.

Du rufst mir deine Freund'; ich sag auch nichts,
Ich sprech' auch blos mit Blicken, wenn du willst.

Amphitryon.

Fort, jetzo, schleunig, eh' er mir entwischt!
Die Lust, ihr Götter, müßt ihr mir gewähren,
Ihn eurem Orkus heut noch zuzusenden!
Mit einer Schaar von Freunden kehr' ich wieder,
Gewaffneter, die mir dies Haus umnetzen,
Und, einer Wespe gleich, drück' ich den Stachel
Ihm in die Brust, aussaugend, daß der Wind
Mit seinem trocknen Bein mir spielen soll.

(ab.)

Sechste Scene.

Jupiter. Sosias. Die Feldherrn.

Jupiter.

Auf denn, ihr Herrn, gefällt's euch! Ehrt dies
Haus
Mit eurem Eintritt.

Erster Feldherr.

Nun, bei meinem Eid!
Dies Abentheu'r macht meinen Witz zu Schanden.

Sosias.

Jetzt schließt mit dem Erstaunen Waffenstillstand,
Und geht, und tischt, und pokulirt bis morgen.

(Jupiter und die Feldherrn ab.)

Siebente Scene.

Sosias.

Wie ich mich jetzt auch auf den Stuhl will setzen!
Und wie ich tapfer,
Wenn man vom Kriege spricht, erzählen will.
Ich brenne, zu berichten, wie man bei

Pharissa eingehauen; und mein Lebtag
Hatt' ich noch so wolfmäß'gen Hunger nicht.

Achte Scene.

Merkur. Sosias.

Merkur.

Wohin? Ich glaub', du steckst die Nase auch hierher?
Durchschnüffler, Unverschämter, du, der Küchen?

Sosias.

Nein! — Mit Erlaubniß!

Merkur.

Fort! Hinweg dort, sag' ich!
Soll ich die Haube dir zurechte setzen?

Sosias.

Wie? Was? Großmüthiges und edles Ich,
Fass' dich! Verschon' ein wenig den Sosias,
Sosias! Wer wollte immer bitterlich
Erpicht sein, auf sich selber loszuschlagen?

Merkur.

Du fällst in deine alten Tücken wieder?
Du nimmst, Nichtswürdiger, den Namen mir?
Den Namen des Sosias mir?

Sosias.

Ei, was! Behüt' mich Gott, mein wackres Selbst,
Werd' ich so karg dir, so mißgünstig sein?
Nimm ihn, zur *Hälfte*, diesen Namen *hin*,
Nimm ihn, den Plunder, willst du's, nimm ihn ganz.
Und wär's der Name Kastor oder Pollux,
Was theilt' ich gern nicht mit dir, Bruderherz?
Ich dulde dich in meines Herren Hause,
Duld' auch du mich in brüderlicher Liebe,
Und während jene beiden eifersücht'gen
Amphitryonen sich die Hälse brechen,
Laß die Sosias einverständig beide
Zu Tische sitzen, und die Becher heiter
Zusammenstoßen, daß sie leben sollen!

Merkur.

Nichts, nichts! — Der aberwitz'ge Vorschlag der!

Soll ich inzwischen Hungerpfoten saugen?
Es ist für Einen nur gedeckt.

Sosias.

Gleichviel! Ein mütterlicher Schooß hat uns
Gebohren, Eine Hütte uns beschirmt,
In Einem Bette haben wir geschlafen,
Ein Kleid ward brüderlich, Ein Loos uns beiden,
So laß uns auch aus Einer Schüssel essen.

Merkur.

Von der Gemeinschaft weiß ich nichts. Ich bin
Von Jugend mutterseel' allein gewesen,
Und weder Bette hab' ich je, noch Kleid,
Noch einen Bissen Brod getheilt.

Sosias.

Besinne dich. Wir sind zwei Zwillingsbrüder.
Du bist der ältre, ich bescheide mich.
Du wirst in jedem Stück voran mir gehen.
Den ersten nimmst du, und die ungeraden,
Den zweiten Löffel, und die graden, ich.

Merkur.

Nichts. Meine volle Portion gebrauch' ich,

Und was mir übrig bleibt, das heb' ich auf.
Den wollt ich lehren, bei den großen Göttern,
Der mit der Hand mir auf den Teller käme.

Sosias.

So dulde mich als deinen Schatten mindstens,
Der hintern Stuhl entlang fällt, wo du ißt.

Merkur.

Auch nicht als meine Spur im Sande! Fort!

Sosias.

O du barbarisch Herz! Du Mensch von Erz,
Auf einem Amboß keilend ausgeprägt!

Merkur.

Was denkst du, soll ich wie ein wandernder
Geselle vor dem Thor ins Gras mich legen,
Und von der blauen Luft des Himmels leben?
Ein reichlich zugemeßnes Mahl hat heut
Bei Gott! kein Pferd so gut verdient, als ich.
Kam ich zu Nacht nicht aus dem Lager an?
Mußt ich zurück nicht wieder mit dem Morgen,
Um Gäste für die Tafel aufzutreiben?

Hab' ich auf diesen Teufelsreisen mir
Nicht die geschäft'gen alten Beine fast
Bis auf die Hüften tretend abgelaufen?
Wurst giebt es heut, und aufgewärmten Kohl.
Und die just brauch' ich, um mich herzustellen.

Sosias.

Da hast du Recht. Und über die verfluchten
Kienwurzeln, die den ganzen Weg durchflechten,
Bricht man die Beine fast sich, und den Hals.

Merkur.

Nun also!

Sosias.

— Ich Verlaßner von den Göttern!
Wurst also hat die Charis — ?

Merkur.

Frische, ja.
Doch nicht für dich. Man hat ein Schwein geschlachtet.
Und Charis hab' ich wieder gut gemacht.

Sosias.

Gut, gut. Ich lege mich ins Grab. Und Kohl?

Merkur.

Kohl, aufgewärmten, ja. Und wem das Wasser
Im Mund etwa zusammenläuft, der hat
Vor mir und Charis sich in Acht zu nehmen.

Sosias.

Vor mir freßt euren Kohl, daß ihr dran stickt.
Was brauch' ich eure Würste? Wer den Vögeln
Im Himmel Speisung reicht, wird auch, so
denk' ich,
Den alten ehrlichen Sosias speisen.

Merkur.

Du giebst, Verräther, dir den Namen noch?
Du wagst, Hund, niederträcht'ger — !

Sosias.

Ei was! Ich sprach von mir nicht.
Ich sprach von einem alten Anverwandten
Sosias, der hier sonst in Diensten stand —
Und der die andern Diener sonst zerbläute,
Bis eines Tags ein Kerl, der wie aus Wolken
fiel,
Ihn aus dem Haus warf, just zur Essenszeit.

Merkur.

Nimm dich in Acht, sag' ich, und weiter Nichts.
Nimm dich in Acht, rath' ich dir, willst du
länger
Zur Zahl noch der Lebendigen dich zählen.

Sosias (für sich:)

Wie ich dich schmeißen würde, hätt' ich Herz,
Du von der Bank gefallner Gauner, du,
Von zuviel Hochmuth aufgebläht.

Merkur.

Was sagst du?

Sosias.

Was?

Merkur.

Mir schien, du sagtest etwas — ?

Sosias.

Ich?

Merkur.

Du.

Sosias.

Ich muks'te nicht.

Merkur.

Ich hörte doch von schmeißen, irr' ich nicht —
Und von der Bank gefallnem Gauner reden?

Sosias.

So wirds ein Papagei gewesen sein.
Wenn's Wetter gut ist, schwatzen sie.

Merkur.

Es sei.

Du lebst jetzt wohl. Doch juckt der Rücken dir,
In diesem Haus' hier kannst du mich erfragen.

(ab.)

Neunte Scene.

Sosias.

Hochmüth'ger Satan! Mögtest du am Schwein
Den Tod dir holen, das man schlachtete!

— „Den kehrt' er, der ihm auf den Teller käme!" —
Ich mögte eh'r mit einem Schäferhund
Halbpart, als ihm, aus einer Schüssel essen.
Sein Vater könnte Hungers vor ihm sterben,
Daß er ihm auch so viel nicht gönnt, als ihm
In hohlen Zähnen kauend stecken bleibt.
— Geh! dir geschieht ganz recht, Abtrünniger.
Und hätt' ich Würst' in jeder Hand hier Eine,
Ich wollte sie in meinen Mund nicht stecken.
So seinen armen, wackern Herrn verlassen,
Den Uebermacht aus seinem Hause stieß.
— Dort naht er sich mit rüst'gen Freunden schon.
— — Und auch von hier strömt Volk herbei!
Was giebts?

Zehnte Scene.

Amphitryon mit Obersten, (von der einen Seite.) Volk, (von der andern.)

Amphitryon.

Seid mir gegrüßt! Wer rief euch meine Freunde?

Einer aus dem Volk.

Herolde riefen durch die ganze Stadt,
Wir sollten uns vor eurem Schloß versammeln.

Amphitryon.

Herolde! Und zu welchem Zweck?

Derselbe.

Wir sollten Zeugen sein, so sagte man,
Wie ein entscheidend Wort aus eurem Munde
Das Räthsel lösen wird, das in Bestürzung
Die ganze Stadt gesetzt.

Amphitryon. (zu den Obersten.)

Der Uebermüth'ge!
Kann man die Unverschämtheit weiter treiben?

Zweiter Oberster.

Zuletzt erscheint er noch.

Amphitryon.

Was gilt's? Er thut's.

Erster Oberster.

Sorgt nicht. Hier steht Argatiphontidas.

Hab' ich nur erst ins Auge ihn gefaßt,
So tanzt sein Leben auch auf dieses Schwerdtes
Spitze.

Amphitryon. (zum Volk.)

Ihr Bürger Thebens, hört mich an!
Ich bin es nicht, der euch hieher gerufen,
Wenn eure strömende Versammlung gleich
Von Herzen mir willkommen ist. Er war's,
Der lügnerische Höllengeist, der mich
Aus Theben will, aus meiner Frauen Herzen,
Aus dem Gedächtniß mich der Welt, ja könnt'
er's
Aus des Bewußtseins eigner Feste drängen.
Drum sammelt eure Sinne jetzt, und wär't
Ihr tausendäugig auch, ein Argus jeder,
Geschickt, zur Zeit der Mitternacht, ein Heimchen
Aus seiner Spur im Sande zu erkennen,
So reißet, laßt die Müh' euch nicht verdrießen,
Jetzt eure Augen auf, wie Maulwürfe,
Wenn sie zur Mittagszeit die Sonne suchen;
All' diese Blicke werft in einen Spiegel,
Und kehrt den ganzen vollen Stral auf mich,

Von Kopf zu Fuß ihn auf und niederführend,
Und sagt mir an, und sprecht, und steht mir Rede:
Wer bin ich?

Das Volk.

Wer du bist? Amphitryon!

Amphitryon.

Wohlan. Amphitryon. Es gilt. Wenn nunmehr
Dort jener Sohn der Finsterniß erscheint,
Der ungeheure Mensch, auf dessen Haupte
Jedwedes Haar sich, wie auf meinem, krümmt;
Wenn euren trugverwirrten Sinnen jetzt
Nicht so viel Merkmal wird, als Mütter brauchen,
Um ihre jüngsten Kinder zu erkennen;
Wenn ihr jetzt zwischen mir und ihm, wie zwischen
Zwei Wassertropfen, euch entscheiden müßt,
Der Eine süß und rein und ächt und silbern,
Gift, Trug, und List, und Mord, und Tod der Andre:
Alsdann erinnert euch, daß ich Amphitryon,

Ihr Bürger Thebens, bin,
Der dieses Helmes Feder eingeknickt.

Volk.

Oh! Oh! Was machst du? laß die Feder ganz,
So lang' du blühend uns vor Augen stehst.

Zweiter Oberster.

Meint ihr, wir würden auch? —

Amphitryon.

Laßt mich, ihr Freunde.
Bei Sinnen fühl' ich mich, weiß, was ich thue.

Erster Oberster.

Thut, was ihr wollt. Inzwischen werd' ich hoffen,
Daß ihr die Possen nicht für mich gemacht.
Wenn eure Feldherrn hier gezaudert haben,
Als jener Aff' erschien, so folgt ein Gleiches
Noch nicht für den Argathiphontidas.
Braucht uns ein Freund in einer Ehrensache,
So soll ins Auge man den Helm sich drücken,
Und auf den Leib dem Widersacher gehn.
Den Gegner lange schwadroniren hören,

Steht alten Weibern gut; ich, für mein Theil,
Bin für die kürzesten Prozesse stets;
In solchen Fällen fängt man damit an,
Dem Widersacher, ohne Federlesens,
Den Degen queerhin durch den Leib zu jagen.
Argatiphontidas, mit einem Worte,
Wird heute Haare auf den Zähnen zeigen,
Und nicht von einer andern Hand, beim Ares,
Beißt dieser Schelm ins Gras, ihr seht's, als meiner.

Amphitryon.

Auf denn!

Sosias.

Hier leg' ich mich zu euren Füßen,
Mein ächter, edler und verfolgter Herr.
Gekommen bin ich völlig zur Erkenntniß,
Und warte jetzt auf meines Frevels Lohn.
Schlagt, ohrfeigt, prügelt, stoßt mich, tretet mich,
Gebt mir den Tod, mein Seel ich muckse nicht.

Amphitryon.

Steh' auf. Was ist geschehen?

Sosias.

Vom aufgetragnen Essen
Nicht den Geruch auch hat man mir gegönnt.
Das andre Ich, das andre Ihr Bedienter,
Vom Teufel wieder völlig war's besessen,
Und kurz ich bin entsosiatisirt,
Wie man euch entamphitryonisirt.

Amphitryon.

Ihr hört's, ihr Bürger.

Sosias.

Ja, ihr Bürger Thebens!
Hier ist der wirkliche Amphitryon;
Und jener, der bei Tische sitzt,
Ist werth, daß ihn die Raben selber fressen.
Auf! Stürmt das Haus jetzt, wenn ihr wollt so
gut sein,
So finden wir den Kohl noch warm.

Amphitryon.

Folgt mir.

Sosias.

Doch seht! Da kommt er selbst schon.
Er und sie.

Eilfte Scene.

Jupiter. Alkmene. Merkur. Charis.
Feldherren. Die Vorigen.

Alkmene.

Entsetzlicher! Ein Sterblicher sagst du,
Und schmachvoll willst du seinem Blick mich zeigen?

Volk.

Ihr ew'gen Götter! Was erblicken wir!

Jupiter.

Die ganze Welt, Geliebte, muß erfahren,
Daß Niemand deiner Seele nahte,
Als nur dein Gatte, als Amphitryon.

Amphitryon.

Herr, meines Lebens! Die Unglückliche!

Alkmene.

Niemand! Kannst ein gefallnes Loos du ändern?

Die Obersten.

All' ihr Olympischen! Amphitryon dort.

Jupiter.

Du bist dir's, Theuerste, du bist mir's schuldig,
Du mußt, du wirst, mein Leben, dich bezwingen;
Komm, sammle dich, dein wartet ein Triumph!

Amphitryon.

Blitz, Höll' und Teufel! Solch ein Auftritt mir?

Jupiter.

Seid mir willkommen, Bürger dieser Stadt.

Amphitryon.

Mordhund! Sie kamen dir den Tod zu geben.
Auf jetzt.

(er zieht.)

Zweiter Feldherr. (tritt ihm in den Weg.)
Halt dort!

Amphitryon.
Auf, ruf' ich, ihr Thebaner!

Erster Feldherr. (auf Amphitryon deutend.)
Thebaner, greift ihn, ruf' ich, den Verräther!

Amphitryon.
Argatiphontidas!

Erster Oberster.
Bin ich behext?

Das Volk.
Kann sich ein menschlich Auge hier entscheiden?

Amphitryon.
Tod! Teufel! Wuth und keine Rache!
Vernichtung!
(er fällt dem Sosias in die Arme.)

Jupiter.
Thor, der du bist, laß dir zwei Worte sagen.

Sosias.

Mein Seel! Er wird schlecht hören. Er ist todt.

Erster Oberster.

Was hilft der eingeknickte Federbusch?
— „Reißt eure Augen auf, wie Maulwürfe!"
Der ist's, den seine eigne Frau erkennt.

Erster Feldherr.

Hier steht, ihr Obersten, Amphitryon.

Amphitryon. (erwachend.)

Wen kennt die eigne Frau hier?

Erster Oberster.

Ihn erkennt sie,
Ihn an, mit dem sie aus dem Hause trat.
Um welchen, wie das Weinlaub, würd' sie ranken,
Wenn es ihr Stamm nicht ist, Amphitryon?

Amphitryon.

Daß mir so viele Kraft noch wär', die Zung'
In Staub zu treten, die das sagt!
Sie anerkennt ihn nicht!

(er erhebt sich wieder.)

Erster Feldherr.

Das lügst du dort!
Meinst du des Volkes Urtheil zu verwirren,
Wo es mit eignen Augen sieht?

Amphitryon.

Sie anerkennt ihn nicht, ich wiederhol's!
— Wenn sie als Gatten ihn erkennen kann,
So frag' ich nichts danach mehr, wer ich bin:
So will ich ihn Amphitryon begrüßen.

Erster Feldherr.

Es gilt. Sprecht jetzt.

Zweiter Feldherr.

Erklärt euch jetzo, Fürstin.

Amphitryon.

Alkmene! Meine Braut! Erkläre dich:
Schenk' mir noch einmal deiner Augen Licht!
Sag', daß du jenen anerkennst, als Gatten,
Und so urschnell, als der Gedanke zuckt,
Befreit dies Schwerdt von meinem Anblick dich.

Erster Feldherr.

Wohlan! Das Urtheil wird sogleich gefällt sein.

Zweiter Feldherr.

Kennt ihr ihn dort?

Erster Feldherr.

Kennt ihr den Fremdling dort?

Amphitryon.

Dir wäre dieser Busen unbekannt,
Von dem so oft dein Ohr dir lauschend sagte,
Wie viele Schläge liebend er dir klopft?
Du solltest diese Töne nicht erkennen,
Die du so oft, noch eh' sie laut geworden,
Mit Blicken schon mir von der Lippe stahlst?

Alkmene.

Daß ich zu ew'ger Nacht versinken könnte!

Amphitryon.

Ich wußt' es wohl. Ihr seht's, ihr Bürger Thebens,
Eh' wird der rasche Peneus rückwärts fließen,
Eh' sich der Bosphorus auf Ida betten,

Eh' wird das Dromedar den Ozean durchwandeln,
Als sie dort jenen Fremdling anerkennen.

Volk.

Wär's möglich? Er, Amphitryon? Sie zaudert.

Erster Feldherr.

Sprecht!

Zweiter Feldherr.

Redet!

Dritter Feldherr.

Sagt uns! —

Zweiter Feldherr.

Fürstin, sprecht ein Wort! —

Erster Feldherr.

Wir sind verlohren, wenn sie länger schweigt.

Jupiter.

Gieb, gieb der Wahrheit deine Stimme, Kind.

Alkmene.

Hier dieser ist Amphitryon, ihr Freunde.

Amphitryon.

Er dort Amphitryon! Allmächt'ge Götter!

Erster Feldherr.

Wohlan. Es fiel dein Loos. Entferne dich.

Amphitryon.

Alkmene!

Zweiter Feldherr.

Fort Verräther: Willst du nicht,
Daß wir das Urtheil dir vollstrecken sollen.

Amphitryon.

Geliebte!

Alkmene.

Nichtswürd'ger! Schändlicher!
Mit diesem Namen wagst du mich zu nennen?
Nicht vor des Gatten scheugebietendem
Antlitz bin ich vor deiner Wuth gesichert?
Du Ungeheuer! Mir scheußlicher,
Als es geschwollen in Morästen nistet!
Was that ich dir, daß du mir nahen mußtest,
Von einer Höllennacht bedeckt.

Dein Gift mir auf den Fittig hinzugeifern?
Was mehr, als daß ich, o du Böser, dir
Still, wie ein Maienwurm, ins Auge glänzte?
Jetzt erst, was für ein Wahn mich täuscht', erblick' ich.
Der Sonne heller Lichtglanz war mir nöthig,
Solch' einen feilen Bau gemeiner Knechte,
Vom Prachtwuchs dieser königlichen Glieder,
Den Farren von dem Hirsch zu unterscheiden?
Verflucht die Sinne, die so gröblichem
Betrug erliegen. O verflucht der Busen,
Der solche falschen Töne giebt!
Verflucht die Seele, die nicht so viel taugt,
Um ihren eigenen Geliebten sich zu merken!
Auf der Gebirge Gipfel will ich fliehen,
In todte Wildniß hin, wo auch die Eule
Mich nicht besucht, wenn mir kein Wächter ist,
Der in Unsträflichkeit den Busen mir bewahrt. —
Geh! deine schnöde List ist dir geglückt,
Und meiner Seele Frieden eingeknickt.

Amphitryon.

Du Unglückseelige! Bin ich es denn,
Der dir in der verfloßnen Nacht erschienen?

Alkmene.

Genug fortan! Entlaß' mich, mein Gemahl.
Du wirst die bitterste der Lebensstunden
Jetzt gütig mir ein wenig kürzen.
Laß diesen tausend Blicken mich entfliehn,
Die mich wie Keulen, kreuzend niederschlagen.

Jupiter.

Du Göttliche! Glanzvoller als die Sonne!
Dein wartet ein Triumph, wie er in Theben
Noch keiner Fürstentochter ist geworden.
Und einen Augenblick verweilst du noch.

(zu Amphitryon.)

Glaubst du nunmehr, daß ich Amphitryon?

Amphitryon.

Ob ich nunmehr Amphitryon dich glaube?
Du Mensch, — entsetzlicher,
Als mir der Athem reicht, es auszusprechen! —

Erster Feldherr.

Verräther! Was? du weigerst dich?

Zweiter Feldherr.

Du läugnest?

Erster Feldherr.

Wirst du jetzt etwa zu beweisen suchen,
Daß uns die Fürstin hintergieng?

Amphitryon.

O ihrer Worte jedes ist wahrhaftig,
Zehnfach geläutert Gold ist nicht so wahr.
Läs' ich, mit Blitzen in Nacht, Geschriebnes,
Und riefe Stimme mir des Donners zu,
Nicht dem Orakel würd' ich so vertraun,
Als was ihr unverfälschter Mund gesagt.
Jetzt einen Eid selbst auf den Altar schwör' ich,
Und sterbe siebenfachen Todes gleich,
Des unerschütterlich erfaßten Glaubens,
Daß er Amphitryon ihr ist.

Jupiter.

Wohlan! Du bist Amphitryon.

Amphitryon.

Ich bin's! —
Und wer bist du, furchtbarer Geist?

Jupiter.

Amphitryon. Ich glaubte, daß du's wüßtest.

Amphitryon.

Amphitryon! Das faßt kein Sterblicher.
Sei uns verständlich.

Alkmene.

Welche Reden das?

Jupiter.

Amphitryon! Du Thor! Du zweifelst noch?
Argatiphontidas und Photidas,
Die Kadmusburg und Griechenland,
Das Licht, der Aether, und das Flüßige,
Das was da war, was ist, und was sein wird.

Amphitryon.

Hier, meine Freunde, sammelt euch um mich,
Und laßt uns sehn, wie sich dies Räthsel lös't.

Alkmene.

Entsetzlich!

Die Feldherren.

Was von diesem Auftritt denkt man?

Jupiter. (zu Alkmenen.)

Meinst du, dir sei Amphitryon erschienen?

Alkmene.

Laß ewig in dem Irrthum mich, soll mir
Dein Licht die Seele ewig nicht umnachten.

Jupiter.

O Fluch der Seeligkeit, die du mir schenktest,
Müßt' ich dir ewig nicht vorhanden sein.

Amphitryon.

Heraus jetzt mit der Sprache dort: Wer *bist* du?

(Blitz und Donnerschlag. Die Scene verhüllt sich mit Wolken. Es schwebt ein Adler mit dem Donnerkeil aus den Wolken nieder.)

Jupiter.

Du willst es wissen?

(er ergreift den Donnerkeil; der Adler entfliegt.)

Volk.

Götter!

Jupiter.

Wer bin ich?

Die Feldherren und Obersten.

Der Schreckliche! Er selbst ist's! Jupiter!

Alkmene.

Schützt mich ihr Himmlischen!

(sie fällt in Amphitryons Arme.)

Amphitryon.

Anbetung dir

In Staub. Du bist der große Donnerer!

Und dein ist Alles, was ich habe.

Volk.

Er ist's! In Staub! In Staub das Antlitz hin!

(Alles wirft sich zur Erde ausser Amphitryon.)

Jupiter.

Zevs hat in deinem Hause sich gefallen,

Amphitryon, und seiner göttlichen

Zufriedenheit soll dir ein Zeichen werden.

Laß deinen schwarzen Kummer jetzt entfliehen,

Und öffne dem Triumph dein Herz.

Was du, in mir, dir selbst gethan, wird dir

Bei mir, dem, was ich ewig bin, nicht schaden.

Willst du in meiner Schuld den Lohn dir finden,

Wohlan, so grüß' ich freundlich dich, und scheide.

Es wird dein Ruhm fortan, wie meine Welt,

In den Gestirnen seine Gränze haben.
Bist du mit deinem Dank zufrieden nicht,
Auch gut: Dein liebster Wunsch soll sich erfüllen,
Und eine Zunge geb' ich ihm vor mir.

Amphitryon.

Nein, Vater Zevs, zufrieden bin ich nicht!
Und meines Herzens Wunsche wächs't die Zunge.
Was du dem Tyndarus gethan, thust du
Auch dem Amphitryon: Schenk' einen Sohn
Groß, wie die Tyndariden, ihm.

Jupiter.

Es sei. Dir wird ein Sohn gebohren werden,
Deß' Name Herkules: es wird an Ruhm
Kein Heros sich, der Vorwelt, mit ihm messen,
Auch meine ew'gen Dioskuren nicht.
Zwölf ungeheure Werke, wälzt er thürmend
Ein unvergänglich Denkmal sich zusammen.
Und wenn die Pyramide jetzt, vollendet,
Den Scheitel bis zum Wolkensaum erhebt,
Steigt er auf ihren Stufen himmelan
Und im Olymp empfang' ich dann, den Gott.

Amphitryon.

Dank dir! — Und diese hier, nicht raubst du mir?
Sie athmet nicht. Sieh her.

Jupiter.

Sie wird dir bleiben;
Doch laß sie ruhn, wenn sie dir bleiben soll! —
Hermes!

(Er verliert sich in den Wolken, welche sich mittlerweile in der Höhe geöffnet haben, und den Gipfel des Olymps zeigen, auf welchem die Olympischen gelagert sind.)

Alkmene.

Amphitryon!

Merkur.

Gleich folg' ich dir, du Göttlicher! —
Wenn ich erst jenem Kauze dort gesagt,
Daß ich sein häßliches Gesicht zu tragen,
Nun müde bin, daß ich's mir mit Ambrosia jetzt
Von den olymp'schen Wangen waschen werde;
Daß er besingenswürd'ge Schläg' empfangen,
Und daß ich mehr und minder nicht, als Hermes,
Der Fußgeflügelte der Götter bin! (ab.)

Sosias.

Daß du für immer unbesungen mich
Gelassen hätt'st! Mein Lebtag sah' ich noch
Solch' einen Teufelskerl, mit Prügeln, nicht.

Erster Feldherr.

Fürwahr! Solch' ein Triumph —

Zweiter Feldherr.

So vieler Ruhm —

Erster Oberster.

Du siehst durchdrungen uns —

Amphitryon.

Alkmene!

Alkmene.

Ach!

Gedruckt bey Carl Gottlob Gärtner.

1.2

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleist, Heinrich <<von>>,

Heinrich von Kleists Amphitryon ein Lustspiel nach Molière

Dresden [ca. 1807]

P.o.germ. 728 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112330-0